Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 8. Juni 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. | 9. Jahrgang. — No. 135

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Vom Kongreß.

Washington, D. C., 8. Juni. Bei der Weiterberathung der Zollvorlage im Senat wurde die Zucker-Tabelle, wie Allison ankündigte, einstweilen übergangen, sodaß also zunächst die Tabaks-Tabelle an die Reihe ist. Man hat nämlich die Ueberzeugung gewonnen, daß die Zucker-Tabelle in der bisherigen Form nicht durchgebracht werden kann, und der Ausschuß wird daher mehrere Aenderungen derselben einberichten. Der Holz-Paragraph wurde erledigt; mit 38 gegen 20 Stimmen wurde der Antrag des Demokraten Vest, Weißfichten-Holz auf die Freiliste zu setzen, abgelehnt, und zwar stimmten 8 Demokraten gegen denselben, während 3 Republikaner für ihn stimmten. Ferner wurde nach lebhaften Erörterungen der Antrag, die ganze Bauholz-Tabelle der „Wilson Bill" an Stelle derjenigen in der jetzigen Zollvorlage zu setzen, mit 37 gegen 17 Stimmen abgelehnt, und dann die vom Ausschuß einberichtete Tabelle formell angenommen.

Washington, D. C., 8. Juni. Aus sehr verläßlicher Quelle wird mitgetheilt, daß Präsident McKinley die Absicht habe, den Kongreß noch vor der Vertagung der Extra-Sitzung um den Erlaß eines Gesetzes zu ersuchen, welches zur Ernennung einer Kourantgeld-Kommission ermächtigt, und daß 24 Stunden nach der Annahme der schwebenden Zollvorlage durch den Senat eine Präsidenten-Botschaft in dieser Angelegenheit einlaufen werde. Der Präsident will eine parteilose Kommission von 11 bis 14 Mitgliedern haben.

Republikanische Mitglieder glauben, daß der Senat die Zollvorlage noch vor dem 1. Juli erledigen werde, und der Präsident erwartet, daß die Vorlage betreffs jener Kommission von beiden Häusern ohne lange Debatte angenommen wird.

Washington, D. C., 8. Juni. In einer Fraktionssitzung republikanischer Senatoren, welche beinahe zwei Stunden dauerte, wurde beinahe einstimmig beschlossen, die Zuckertabelle in der Zollvorlage des Abgeordnetenhauses anzunehmen, mit einem Zusatz, welcher den Differentialzoll zugunsten raffinirten Zuckers auf ein Fünftel Cent pro Pfund festsetzt. Auch wurde beschlossen, die Zollrate für Zuckersorten unter 86 Grad Probe-Feinheit um 10 Prozent niedriger anzusetzen.

Die Fraktionssitzung beschloß auch, über alle hauptsächlichen Posten der Zollvorlage, welche bisher Zwistigkeiten hervorgerufen haben, wie Ein Mann abzustimmen. Das bedeutet, daß sie bezüglich des Zuckers, des Biers, Tabaks, der Häute, des Thees, der Wolle u. s. w. geschlossen stimmen werden. Die Bekämpfer der Biersteuer-Erhöhung z. B. haben also wohl kaum noch irgendwelche Aussichten.

Washington, D. C., 8. Juni. Dem Einverständniß der republikanischen Fraktion entsprechend, gab heute der Senat bei der Erörterung des Zollgesetz-Entwurfes der landwirthschaftlichen Tabelle desselben das Wegerecht. Der erste Paragraph, welcher sich auf das Hornvieh bezog, wurde verlesen, aber auf Ersuchen des Republikaners Quay von Pennsylvanien zurückgelegt.

Die Brauer-Konvention.

Buffalo, N. Y., 8. Juni. Heute begann hier die 37. Jahreskonvention des Verbandes der Brauereibesitzer der Ver. Staaten. Dieselbe dauert bis Freitag einschließlich.

Große Delegationen sind besonders aus Philadelphia, New York und St. Louis zu diesem Konvent eingetroffen. Andere Delegationen werden noch im Lauf des heutigen Tages erwartet.

„Knights of Honor."

St. Louis, 8. Juni. Heute Nachmittag wurde hier die 24. Jahressitzung der Supreme-Loge des Ordens der „Knights of Honor" eröffnet.

Spitzbuben halten Ernte.

Fredericks, Md., 8. Juni. Seit hier die Versammlung der deutschen Baptistensekte begonnen hat, welche unter dem Namen „Dunkards" oder Tunker oder Füßewäscher bekannt ist, haben die Taschendiebe ein sehr schwunghaftes ‚Geschäft' bei ihnen gemacht. Etwa 20,000 Dunkards sind hier versammelt, man berechnet aber, daß denselben seit zwei Tagen schon mehr als $20,000 gestohlen worden sind! Im Tabernakel sind daher die Brüder vor allen Fremden gewarnt worden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Patria von Marseille; Anchoria von Glasgow.

New York: State of Nebraska von Glasgow.

Christiania: Hekla, von New York nach Kopenhagen (infolge des Zusammenstoßes mit dem Dampfer „Mississippi" etwas verspätet. Letzterer hatte, den Angaben der Offiziere des „Hekla" zufolge, die einzige Schuld an dem Zusammenstoß.)

Neapel: Fulda, von New York nach Genua.

Bremen: Spree von New York.

Abgegangen.

New York: Havre nach Bremen; Servia nach Liverpool.

Southampton: Bremen, von Bremen nach New York.

Boulogne: Edam, von Amsterdam nach New York.

Für und wider die „Allen-Bill."

Springfield, Ill., 8. Juni. Gouverneur Tanner hört jetzt die Reden von Gegnern und Freunden der Allen'schen Straßenbahn-Grabsch-Vorlage an, welche bekanntlich nur noch seiner Unterschrift bedarf, um Gesetzeskraft zu erlangen. John M. Harlan sprach im Namen der Stadt Chicago, und im Einverständniß mit Bürgermeister Harrison, gegen die Vorlage. Heute Nachmittag hörte der Gouverneur den Straßenbahn-Magnaten Yerkes und dessen Troß an, welche die Vorlage befürworten.

Grubenstreik-Unruhen!

Minonk, Ill., 8. Juni. Die polnischen Kohlengräber dahier, etwa 100, begaben sich nach dem Schacht und versuchten, die dort noch beschäftigten Arbeiter zu bewegen, die Arbeit einzustellen.

A. J. Morgan, der Oberaufseher der Grube, versuchte, die Polen fernzuhalten, und feuerte erst zweimal in den Boden und dann auf John Wetoski, welcher augenblicklich getödtet wurde. Darauf fielen die Kameraden Wetoskis über Morgan her und schlugen ihn bewußtlos.

Es werden noch mehr Unruhen erwartet. Bürgermeister Kipp hat eine große Anzahl Extra-Polizisten vereidigt.

Feuerschaden.

Cairo, Ill., 8. Juni. Eine schlimme Feuersbrunst zerstörte um 2 Uhr Morgens die (neue) Erste Baptistenkirche, das Kohlen-Geschäft von C. W. Wheeler, das Getreide-Lagerhaus von H. H. Halliday und die Leihstallung von John P. Clynn.

Eingeschränktes Zivildienst-Gesetz.

Washington, D. C., 8. Juni. Es heißt, daß Präsident McKinley zu dem Schluß gekommen sei, daß das Zivildienstgesetz keine Anwendung auf Angestellte der Regierungsdruckerei finden solle.

Eine diesbezügliche Ordre soll bald nach der Vertagung des Kongresses erlassen werden.

Prügelpfosten für Zweirad-Diebe.

Lexington, Ky., 8. Juni. Hier ist der Prügelpfosten für Zweirad-Diebe eingeführt worden. Zwei Jungen Namens Will McAndrews und Tom Murphy, welche sich dieses Vergehens schuldig gemacht hatten, wurden auf Befehl des Polizeirichters Faulkner „ausgehauen".

Ein Chicagoer ertrunken.

Callander, Ont., 8. Juni. Während Dr. E. C. Engels und Dr. N. R. Engels von Chicago jüngst eine Segelfahrt auf dem Nipissing-See machten, schlug das Boot infolge eines örtlichen Wirbelsturmes um, und der Erstgenannte ertrank. Die Leiche ist nach längerem Suchen gefunden worden und wird nach Chicago zur Beerdigung gebracht.

(Dr. E. C. Engels war der Eigenthümer der Apotheke No. 759 West 47. Str. in Chicago und war seit 19 Jahren hier ansässig. Vor zwei Wochen war er nach Callander gegangen, um sein altes Heim zu besuchen, und in den nächsten Tagen sollte er zurückkehren. Er war 30 Jahre alt und hinterläßt eine Gattin und 3 Kinder.)

Neue Steuer-Einschätzung.

Memphis, Tenn., 8. Juni. Nach dem neuen Besteuerungsgesetz im Staat Tennessee gibt es keine Assessoren mehr, welche mit Eigenthums-Einschätzung etwas zu thun haben, sondern die Bürger müssen von selbst diesbezügliche, beschworene Erklärungen über alle Einzelheiten machen, wenn sie sich keiner strafrechtlichen Verfolgung aussetzen wollen. Bis jetzt sind erst 3000 solche Erklärungen gemacht worden, und es droht Verfolgung einer ganzen Anzahl hervorragender und reicher Leute.

Im hohen Alter.

Knoxville, Tenn., 8. Juni. Reuben Wilkes, einer der Pioniere des östlichen Tennessee, ist im Alter von 106 Jahren heute auf seinem Anwesen, in der Nähe von hier, gestorben. Er konnte noch vor wenigen Wochen schwere Arbeit auf seiner Farm verrichten.

Bei lebendigem Leibe verbrannt.

Vancouver, B. C., 8. Juni. Den neuesten Post-Nachrichten zufolge wurden die 27 katholischen Mönche, welche auf den Philippinen-Inseln bei lebendigem Leibe geröstet wurden, nicht von den spanischen Truppen, sondern von den Aufständischen verbrannt, und zwar aus Rache für die Grausamkeiten, welche von Spaniern an Aufständischen verübt worden waren. In den Leib jedes der Mönche wurde ein Bambusstab gestoßen, und an diesem wurde er langsam, unter zeitweiligem Umdrehen geröstet, — in derselben Weise, wie die Eingeborenen jener Insel ihre Ferkel braten.

Das Erdbeben in Mexiko.

Stadt Mexiko, 8. Juni. Die Erderschütterungen, welche ausgangs der Woche verspürt wurden, waren in Tehuantepec besonders heftig. Viele Häuser wurden daselbst zerstört, einschließlich des Telegraphenamtes, und der ganze telegraphische Verkehr war zwei Tage unterbrochen. Noch immer ist die telegraphische Verbindung mit vielen anderen Plätzen auf dem Isthmus abgebrochen. In der Stadt Mexiko selbst wurde das Erdbeben nur sehr schwach verspürt.

Ausland.

Großer Kampf im Sudan?

Eine entscheidende Wiedereroberungs-Kampagne geplant.

London, 8. Juni. Es sollen dieses Jahr energische Anstrengungen gemacht werden, den egyptischen Sudan endgiltig wiederzuerobern und die Derwische-Armee des Khalifen zu vernichten. Sämmtliche englische Offiziere in der egyptischen Armee, welche sich jetzt auf Urlaub in England befinden, haben Ordre bekommen, sich zwischen Mitte und Ende Juni zum Dienst bereit zu halten. Es ist auch nicht zu bezweifeln, daß sich der Khalif auf einen letzten und großen Kampf vorbereitet. Er macht seine Streitkräfte in Omdurman mobil, wo er auch nicht weniger, als 16,000 Kamelle zur Verfügung hat. Die einzige Frage, über welche das Auskunfts-Departement noch keine bestimmte Nachricht erhalten hat, betrifft die Methode der Kriegführung seitens der Derwische: Wird der Khalif weiterhin Angriffe auf der Route machen oder will er einfach sich zu einem letzten großen Widerstand in Omdurman rüsten? Wie man hört, soll darüber endgiltig in dem großen Kriegsrath entschieden werden, welcher Mitte dieses Monats in Omdurman abgehalten werden soll.

Mittlerweile ist das Heer der Derwische, welches der Khalif aus Dalfur zurückbeorderte, bis nach El Obeid zurückgegangen und hat Befehl, in dieser Woche Omdurman zu erreichen. Die britisch-egyptischen Truppen andererseits, welche sich jetzt in Dongola befinden, sind am linken Ufer des Nil entlang stark verschanzt, in einer Stellung, daß sie alle Zugänge zum Fluß von Omdurman, Metemneh und Berber aus beherrschen.

Sobald die Wüstenbahn von Wady Halfa-Abu Hamed zur Hälfte ihrer Strecke vollendet ist (was wahrscheinlich gegen Mitte Juni der Fall sein wird) soll ein Vorrücken der britisch-egyptischen Streitkräfte von Merawi aus stattfinden. Während Abu Hamed als nächstes Ziel bestimmt ist — jede weitere Bewegung soll sich nach dem Widerstand der Derwische bemessen — denkt man an ein Vorrücken nach Berber. Doch ist darüber noch nichts Endgiltiges beschlossen.

Sobald einmal die Kanonenboote und Truppen zu Abu Hamed Posto gefaßt haben, würden Rekognoszirungs-Streifzüge in der Richtung nach Berber verhältnißmäßig leicht sein, und die Garnisonen zwischen Abu Hamed und Gondola können stark genug erhalten werden, daß die Derwische verhindert sind, die Verbindungen der in Abu Hamed befindlichen Streitkräfte abzuschneiden.

Die Balkan-Wirren.

London, 8. Juni. Der „Times" wird aus St. Petersburg berichtet: Die russischen Blätter zeigen sich sehr beunruhigt über die Nachricht, daß eine englische Firma im Begriff stehe, die türkische Flotte wieder in Stand zu setzen. Sie erklären, daß Rußland beharrlich einer solchen Ausdehnung englischen Einflusses entgegentreten müsse.

Athen, 8. Juni. Es wird mitgetheilt, daß der griechische Kriegsminister von hier nach Lamia abgereist ist.

Die Türken verstärken ihre Streitkräfte in Thessalien noch weiter. Die Botschafter der Großmächte werden eine Erklärung von der Türkei fordern.

Feuersbrunst auf einem Dampfer.

London, 8. Juni. Der Dampfer „Micronsia", welcher von Iquique, Chile, nach Antwerpen bestimmt und mit Salpeter befrachtet war, gerieth auf der Höhe der Goodwin-Sandbänke in Brand, und man mußte ihn unweit Deal auf den Strand laufen lassen. Die Mannschaft wurde gerettet. Man konnte die Flammen von dem Schiff meilenweit sehen.

Die Landesvertheidigungs-Kommission aufgehoben.

Berlin, 8. Juni. Bekanntlich ist auch auf dem militärischen Gebiet eine „Aera der Reform" eingetreten. Der Verjüngungsprozeß in der Armee schreitet rüstig vorwärts, die Zahl der verabschiedeten und zur Disposition gestellten höhern und hohen Offiziere wächst stetig und damit auch die Höhe der Pensionen. Nun wird die Reformart auch an bestimmte militärische Institutionen gelegt. Die Landes-Vertheidigungs-Kommission, deren Präses Prinz Albrecht von Preußen, der Prinz-Regent des Herzogthums Braunschweig, war, ist aufgehoben worden. Ein Verlust ist dies kaum, da die Arbeiten der Kommission thatsächlich von dem Generalstabe der Armee und vom Marinestabe besorgt wurden.

Der Kaiser wird von jetzt an für die Berathungen einzelner jeweiliger Fragen eine besondere Kommission ernennen.

Pfingstfeier der Berliner.

Berlin, 8. Juni. Auch diesmal wieder haben die Berliner Pfingsten so flott wie nur je gefeiert. Die Bahnzüge nach dem Harz und nach Thüringen sind überfüllt abgegangen. Eine Völkerwanderung ergoß sich hinaus nach dem Grunewald. Wer ein paar Groschen noch übrig hatte, und wen das Podagra nicht an den Lehnstuhl fesselte, eilte hinaus in's Freie. Wohl wurde die Festfeier durch zeitweise Regengüsse unterbrochen; doch that dies der allgemeinen festfreudigen und feuchtfröhlichen Stimmung keinen Abbruch.

Brasilische Politik.

Der Fanatiker-Aufstand zerschmettert?

Buenos Ayres, Argentinien, 8. Juni. Der Korrespondent des „Herald" in Rio de Janeiro, Brasilien, telegraphirt: Conudos, die Veste der aufständischen Religionsfanatiker unter dem „Messias" Antonio Conselheiro (in dem südbrasilischen Staat Bahia) ist gefallen. Die Bundesregierungs-Truppen nahmen den Platz nach einem verzweifelten Treffen mit mehr als 6000 Aufständischen ein. Indeß errangen die Bundestruppen ihren Sieg nicht ohne bedeutenden Verlust; mehr als 300 ihrer Leute fielen, und viele andere wurden verwundet.

Der Korrespondent des „Herald" meldet außerdem, der Präsident Moraes sei so tief bekümmert über die politischen Zwiste der jüngsten Zeit und über die Schwierigkeiten, welche durch Parteistreit verursacht wurden, daß er das Amt niederlegen werde.

Oesterreichischer Sozialisten-Konvent.

Wien, 8. Juni. Die Sozialdemokraten Oesterreichs halten in Wien zur Zeit ihren Parteitag ab. Es ist dieses der erste nach dem Eintritt sozialdemokratischer Vertreter in das Abgeordnetenhaus des Reichsraths auf Grund des neuen Wahlgesetzes, und unter den obwaltenden Verhältnissen wird ihm besondere Bedeutung beigelegt. Den Sitzungen wohnen auch die sozialdemokratischen deutschen Reichstagsabgeordneten Molkenbuhr und Pfannkuch bei.

Sagasta als Verräther betrachtet.

Madrid, 8. Juni. Das ganze Land ist verblüfft über die vorläufige Lösung der spanischen Ministerkrise, wonach Alles beim Alten bleiben soll. Die Stimmung der Liberalen gegen ihren Führer Sagasta ist eine erbitterte, und die Mehrheit der Partei nennt ihn einen Verräther und beschuldigt ihn, im Geheimen das Anerbieten der Königin-Regentin, das Amt des Premierministers zu übernehmen, abgelehnt zu haben.

Es herrscht große Aufregung. Die Gefahr der Sachlage, weit entfernt, durch das Verbleiben der Konservativen im Amte verscheucht zu sein, scheint vielmehr erst recht zu beginnen.

Neue Unruhen in Spanien.

Valencia, 8. Juni. Es sind abermals in Benicarlo und in Chelva wiederholte Unruhen wegen der Oktroi-Steuer vorgekommen.

Zu Benicarlo versuchte ein Mann, mit einer Bombe ein Haus in die Luft zu sprengen; aber die Bombe explodirte zu früh, und der Attentäter wurde gefährlich verwundet.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Endlich ein Verdikt.

Die Jury in dem Mordprozeß gegen Henry Miller hat sich bis Mittag noch nicht auf ein Verdikt zu einigen vermocht, trotzdem sie während der ganzen Nacht in Berathung zusammen war. Können sich die Geschworenen nicht im Laufe des Nachmittags noch verständigen, so werden sie von Richter Ball entlassen werden.

Wie verlautet, ist einer der Geschworenen Namens Cohen ein Freund Millers und, wie dieser, ein Hausirer von Beruf. Cohen soll es nun sein, der durch seinen Widerspruch ein Verdikt bisher vereitelt hat.

Später: Heute Nachmittag haben die Geschworenen endlich ihren Wahrspruch abgegeben. Derselbe lautete auf „Nicht schuldig" und Miller konnte als freier Mann den Gerichtssaal verlassen.

Wegen ungerechtfertigter Inhaftnahme.

Vor etwa zwei Jahren wurde W. H. Hesher, ein Agent der „West Chicago Straßenbahngesellschaft", wegen angeblichen Fortschaffens von Dokumenten, die auf Schadenersatzprozesse Bezug hatten, in Haft genommen. Die Mooney & Boland'sche Detektiv-Agentur, welche mit dem Aufarbeiten des Falles betraut war, hielt es damals für angebracht, auch die Gattin des Beschuldigten dingfest zu machen, trotzdem weiter kein Verdachtsgrund gegen sie vorlag. Frau Hesher strengte darob später einen Schadenersatzprozeß gegen die genannte Geheimpolizei-Agentur an, und die Geschworenen Richter Balls haben ihr heute auch wirklich $10,000 zugesprochen, gerade die Hälfte von dem, was Frau Hesher verlangt hatte.

Rettete drei Menschenleben.

Durch die Explosion einer Petroleumlampe wurde gestern Abend kurz nach 11 Uhr in der Wohnung des David Silverman, Nr. 210 W. 14. Straße, eine Feuersbrunst verursacht, welche das bezeichnete aus Holz gebaute und schon altersschwache Haus und die benachbarten Gebäude Nr. 203, 205 und 207 W. 14. Straße zum Theil zerstört hat. Eine kranke Frau Namens Rebekka Silverman und zwei Kinder der Familie Jacobson wurden bei diesem Brande von einem jungen Manne Namens Adolph Ziv, wohnhaft Nr. 185 W. 14. Straße, mit eigener Lebensgefahr aus den Flammen gerettet. Der durch das Feuer angerichtete Schaden wird insgesammt auf etwa $2500 veranschlagt.

Ein zuversichtlicher Erfinder.

Henry Strong und seine glorreichen Ideen.

An der Nebraska Ave., zwischen Humboldt Boulevard und Dickens Ave., beherbergt Chicago ein Erfinder-Genie, das den Herren Nikola Tesla und Thomas Alva Edison früher oder später Ruhm, Ehre und Profit streitig machen wird. Henry Strong heißt unser Mann, und er trägt seinen Namen mit Fug und Recht, denn er ist stark im Glauben an seine Theorien auf dem Gebiete des Elektrizitätswesens. Wie Herr Strong versichert, hat er die kürzlich von Herrn Tesla als etwas Neues bekannt gemachte Erfindung, daß man durch's Wasser telegraphiren oder telephoniren kann, ohne sich dabei einer Drahtleitung zu bedienen, schon vor vielen Jahren gemacht. Er sei damals auch um ein Patent eingekommen, man habe ihm aber gesagt, seine Idee wäre schon von Edison für die Verbesserung der telegraphischen Apparate benutzt worden. Seither will nun aber Herr Strong seine elektrische Wasserkunst bedeutend verbessert haben, und zwar so, daß er jetzt glaubt, mit Hilfe seiner Instrumente am Ufer des Chicago Flusses eine Unterhaltung mit Jemandem führen zu können, der ähnliche Instrumente an der Mündung der Themse handhabt. Schade nur, daß er noch kein Mittel gefunden hat, um neugierige Menschen, die sich am Ganges im Besitze gleicher Geräthschaften befinden mögen, an der Belauschung der Unterhaltung zu verhindern.

Ein Neuling ist übrigens Herr Strong auf dem Gebiete der Elektrizität keineswegs. Er ist schon im Mai 1877 um ein Patent für den elektrischen Schallfänger eingekommen, welchen bald darauf auch der Erfinder Berliner patentiren lassen wollte. Dieser, so erklärt Herr Strong, habe ihm seine Erfindung nachher überlassen. Der Versuch der Bundesregierung, eine Widerrufung des Bell'schen Telephon-Patentes zu erwirken, basirt nach Herrn Strong zum großen Theil auf dem Umstande, daß er selber die fragliche Erfindung schon vor zwanzig Jahren gemacht und gesetzlich hat schützen lassen.

Nach sieben Jahren.

Im Jahre 1890 gerieth der Schriftsetzer Edward Winder in einer Druckerei am Plymouth Place mit seinem Kollegen Hans Thorpe in Streit und verwundete denselben durch einen Revolverschuß. Winder flüchtete sich gleich darauf aus Chicago. Er ging von hier nach New York und von New York nach Mexiko, wo er sich verheirathete. Vor Kurzem ist er mit seiner Frau nach Chicago zurückgekehrt und hat sich hier an der North Avenue eingemiethet. Thorpe bekam von seiner Anwesenheit Kunde und hat heute Morgen die Verhaftung seines alten Widersachers erwirkt. — Gleich nach der Schießerei war von einem Bruder Thorpes, der ein wohlhabender Börsianer ist, auf Winders Verhaftung eine ziemlich bedeutende Belohnung ausgesetzt worden, die aber jetzt schwerlich mehr zur Auszahlung gelangen dürfte, um so weniger, als ja der angeschossene Hans Thorpe selber die Inhaftnahme veranlaßt hat. Thorpe wohnt Nr. 989 Diversey Avenue.

Unter den Rädern.

An der Blue Island Avenue nahe 14. Straße ist heute Vormittag um halb neun Uhr ein zehnjähriger Knabe durch einen Kabelzug überfahren und getödtet worden. Der Verunglückte heißt George Rich, und seine Eltern wohnen Nr. 398 W. 14. Str. George war von seiner Mutter in ein Spezereigeschäft geschickt worden, um verschiedene Einkäufe zu besorgen. Als der Junge, mit Packeten beladen, den Rückweg antrat, war die Blue Island Avenue mit Fuhrwerken angefüllt. Während der Knabe nun leichtfüßig zwischen den Wagen hindurchschlüpfte, entfiel ihm eines seiner Packete. Er bückte sich, um dasselbe aufzuheben, und dabei gerieth er unter den Kabelzug.

Gestörtes Radlervergnügen.

Caroline Darst und Martha Elsner, zwei fünfzehnjährige Backfischchen, deren Eltern in der Nachbarschaft von Monroe und Morgan Straße wohnen, entliehen sich am vergangenen Sonntag Morgen von dem Fahrradhändler C. F. Hansel, Nr. 121 N. State Straße, zwei Stahlrößlein und vergaßen dann das Wiederkommen. Gestern sah ein Blaurock sie an Dearborn Ave. daherradeln und nahm Beide in Haft. Sie wurden heute dem Richter Kersten vorgeführt, welcher die Mädchen unter der Anklage der Unterschlagung den Großgeschworenen überwies.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön und wärmer heute Abend; morgen zunehmende Bewölktheit; südöstliche Winde, die an Stärke zunehmen.

Illinois: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; steigende Temperatur; lebhafte südöstliche Winde.

Indiana: Im Allgemeinen schön und wärmer heute Abend und morgen; veränderliche Winde.

Missouri: Theilweise bewölkt heute Abend; morgen wärmer, mit Regenschauern im westlichen Theile; südliche Winde.

Wisconsin: Schön und wärmer heute Abend; morgen zunehmende Bewölktheit und örtliche Regenschauer im nordwestlichen Theile; veränderliche, später südöstliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 55 Grad; Mitternacht 54 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 57 Grad und heute Mittag 60 Grad über Null.

Spalding vor Gericht.

Die Auswahl der Geschworenen bis morgen verschoben.

Charles Warren Spalding, der frühere Präsident der bankerotten Globe Savings Bank, erschien heute vor Richter Smith, um sich unter der Anklage zu verantworten, mehrere Bonds des „Pittsfield School District," die ihm als Schatzmeister der Universität von Illinois zur Aufbewahrung übergeben waren, widerrechtlich verkauft und den Erlös zu eigenem Nutzen verwendet zu haben. Es ist dies eine der neunundzwanzig Anklagen, welche kürzlich von den Großgeschworenen gegen den Ex-Bankier erhoben worden sind. Sobald die Gerichtssitzung eröffnet war, stellte Anwalt W. S. Forrest, als Vertheidiger des Angeklagten, den Antrag, die Verhandlung des Falles vor einen anderen Gerichtshof zu verlegen, da sowohl Richter Smith wie die Mehrzahl seiner Kollegen gegen Spalding eine Voreingenommenheit an den Tag gelegt hätten. Sein Klient habe nur zu den Richtern Windes, Shepard, Gary, Hutchinson, Clifford und Waterman das Vertrauen, daß sie ihm volle Gerechtigkeit widerfahren lassen würden. Richter Smith wies jedoch das Gesuch ab, mit der Bemerkung, daß dasselbe bereits vor mehreren Wochen von Richter Ball abschlägig beschieden worden sei. Herr Ball entschied damals, daß der Antrag die Grenzen des Gesetzes überschreite, da dieses vorschreibe, daß nur gegen zwei Richter wegen muthmaßlicher Parteilichkeit Einwand erhoben werden könne.

Spalding selbst sah heute recht blaß und angegriffen aus; offenbar hat der lange Aufenthalt im Gefängniß und die Gewißheit, daß sich sein Schicksal demnächst entscheiden muß, auf den Gesundheitszustand des Angeklagten keine sehr günstige Wirkung ausgeübt. Als Zeugen sind unter Anderen die folgenden Personen vorgeladen worden: A. W. Shattuck, der Geschäftsführer der Universität, dessen erster Buchhalter M. L. Pillsbury, sowie die Herren E. G. Keith, W. F. Downer, J. J. Mitchell, J. F. Farson und H. W. Leman.

Als Vertreter der Anklage fungiren die Herren Staatsanwalt Deneen und Hilfsstaatsanwalt McEwen, während die Anwälte W. S. Forrest, John M. Oliver und Ex-Richter Joel M. Longenecker für die Vertheidigung gewonnen sind. Anwalt Forrest erhob zunächst Einwand dagegen, daß die Geschworenenliste nur 18 Namen aufweise, da nach dem Gesetz 24 Geschworene zur Auswahl vorgeladen werden müßten. Der Einwand wurde für berechtigt erklärt und die Fortsetzung der Verhandlung wurde aus diesem Grunde bis morgen verschoben.

„Daß Dich das Meislein beißt!"

Eine Anzahl von deutschen Wirthen, darunter Louis Reinhardt von 1150 W. Lake Straße, Charles Hoehn von Nr. 836 W. North Avenue, Peter Schwuberg von Nr. 601 Racine Avenue und Frau Louise Etzel von Nr. 504 Fairfield Avenue, traten heute vor Polizeirichter Sabath an der Desplaines Straße als Ankläger gegen einen gewissen Benedikt Meislein auf. Sie hatten Alle so ziemlich dieselbe Geschichte zu erzählen. Benediktus Meislein hat sie um Geldbeträge in der Höhe von je $5—$15 geschröpft und dazu in ihnen Hoffnungen erweckt, die sich nachher als eitel Blendwerk erwiesen. Meislein ist in Begleitung eines gut genährt und wohlhabend aussehenden Fremden zu den Leuten gekommen und hat ihnen denselben als einen Mann vorgestellt, der ihre Wirthschaft zu kaufen beabsichtige. Hinsichtlich des Preises machte der treffliche Mann nicht die geringsten Schwierigkeiten. Der Wirth oder die Wirthin brauchte nur einen beliebigen Preis zu nennen, der Käufer war sofort damit einverstanden und fand ihn noch dazu billig. Während dann der vermeintliche Käufer fortging, „um das Geld von der Bank zu holen", unterhandelte Meislein mit den Verkäufern wegen der Kommission und brachte es in der Regel fertig, daß ihm eine Anzahlung auf dieselbe eingehändigt wurde. Dann entschwand auch er, und die Hineingefallenen warteten auf die Rückkehr des Kommissionärs ebenso vergeblich wie auf die des freigebigen Käufers. Der Kadi wird sein Urtheil über Benedikt Meislein am 12. Juni abgeben.

Kurz und Neu.

* Richter Brentano wurde heute von den Geschworenen seiner Gerichts-Abtheilung anläßlich seiner Wiederwahl mit einem prachtvollen Rosen-Bouquet beschenkt. Der Richter, die Geschworenen, der Gerichtsschreiber und die Gerichtsdiener walteten ihres Amtes während des Tages mit Rosen im Knopfloch.

* Bundesrichter Grosscup hat Benjamin B. Jones, dem der Unterschlagung schuldig befundenen ehemaligen Schalterclerk der ehemaligen Nationalbank von Illinois, einen neuen Prozeß bewilligt und zugleich zugestanden, daß Jones nicht schuldig befunden werden kann, wenn ihm nicht nachgewiesen wird, daß er die Unterschlagung später als im April 1894 begangen hat. Nach der Aussage des einzigen Belastungszeugen datirt indessen das begangene Verbrechen fünf bis sechs Jahre zurück.

Politisches Allerlei.

Voraussichtlich wird dem Stadtrath heute Abend in seiner Plenarsitzung die von Alderman McInerney und Konsorten entworfene und an vorliegender Stelle bereits eingehend erörterte Gas-Ordinanz unterbreitet werden. Man will nichts unversucht lassen, um deren sofortige Annahme zu erwirken. Zu gleicher Zeit wird aber auch die sogenannte „Bürger Ordinanz", welche sich ebenfalls gegen das Konsolidirungsgesetz des Gas-Trusts richtet, eingereicht werden und da den sogenannten „Gas"-Stadtvätern diese letztere Vorlage ein gewaltiger Dorn im Auge ist, so wird es jedenfalls zu einem hitzigen Rede-Turnier kommen.

* * *

Mit der offiziellen Zählung der gestern bei der Richterwahl abgegebenen Stimmen hofft man bis spätestens Samstag zu Ende zu sein. Der Wahlbehörde sind bereits aus allen Prezinkten, bis auf zehn, die Wahlurnen und Kontrollirbogen zugegangen und morgen Vormittag werden County-Richter Carter, Stadtanwalt Devine und die Kommissäre Baird, Keenan und Stimming mit dem offiziellen Nachzählen der abgegebenen Stimmen beginnen.

* * *

Gemäß dem Gutachten des Korporationsanwaltes, wonach die Polizei das Recht besitzt, die Leichen von Verunglückten oder Selbstmördern demjenigen Leichenbestatter zur Aufbewahrung zu übergeben, dessen Morgue dem Thatort am Nächsten liegt, hat Chef Kipley einen Spezialbefehl erlassen, worin seine Mannen instruirt werden, vorkommenden Falls in diesem Sinne zu handeln. Das Coronersamt will sich nun aber gegen diese Auffassung auflehnen, da dasselbe das Alleinbestimmungsrecht über die Leichen beansprucht und die ganze Streitfrage wird voraussichtlich noch in den Gerichten zum Austrag gebracht werden müssen.

Kabale ohne Liebe.

Kit Gould, weiland Assistent des früheren Stadtanwaltes Roy O. West, hat in Verfolgung der seiner Zeit gegen ihn gesponnenen Kabalen nun noch eine zweite Verleumdungsklage angestrengt, und zwar gegen den städtischen Bauinspektor James Sterling. Zum Unterschied von dem wohlhabenden Ex-Alderman O'Neill, den Mr. Gould auf $25,000 Schadenersatz verklagt hat, will er den habelosen Sterling strafrechtlich belangt wissen. Als Klagegrund gibt Gould an, daß Sterling einen gewissen Lucas zur Abgabe einer falschen eidlichen Erklärung veranlaßte, in welcher Gould beschuldigt wurde, dem Lucas eine städtische Anstellung versprochen zu haben, falls derselbe zum Schein auf einem schadhaften Seitenweg hinstürzen würde, so daß Gould in seinem Namen eine „Entschädigung" aus der Stadtkasse ziehen könnte. Lucas hat seither angegeben, die fragliche Erklärung sei unwahr gewesen, Sterling hätte ihn dazu verleitet, sie abzugeben. Ex-Alderman O'Neill, der jene Erklärung benutzte, um auf Gould einen Druck auszuüben, damit derselbe von der Bekämpfung seiner Wiederkandidatur für den Stadtrath Abstand nehme, soll über den Ursprung der „Erklärung" unterrichtet gewesen sein.

Die Polizei soll Umschau halten.

Dem Polizeikapitän Elliott ging heute ein Schreiben aus St. Louis zu, in dem eine gewisse Frau Hunter die hiesigen Behörden ersucht, Nachforschungen über den Verbleib ihres Gatten Charles Hunter anstellen zu wollen, der seit zwei Monaten spurlos verschollen ist. Zu jener Zeit wohnte der Vermißte in Boston, woselbst er als Kellner beschäftigt war, während Frau Hunter sich damals aus Gesundheitsrücksichten genöthigt sah, eine Erholungsreise nach dem Westen anzutreten. Ihr Gatte versprach, so bald wie möglich nachkommen zu wollen, hat aber seitdem nichts mehr von sich hören lassen, obwohl inzwischen festgestellt werden konnte, daß er bald darauf thatsächlich aus Boston abgereist war. Frau Hunter fürchtet nun, daß der Verschollene zunächst nach Chicago gegangen ist und hier möglicher Weise einem Unfalle oder einem Verbrechen zum Opfer fiel.

Schlußbericht.

Die „Equitable Trust Company", welche vor einiger Zeit zur Massenverwalterin für die Bestände der „Wallace Kirk Soap Co." ernannt wurde, hat heute ihren Schlußbericht eingereicht. Nach demselben belaufen sich die letzten Einnahmen auf $1629.34, während die Ausgaben mit $990.24 berechnet sind. — Richter Hanecy hat infolge dessen die Verwalterschaft aufgehoben; etwaige Einwände müssen innerhalb der nächsten fünf Tage geltend gemacht werden.

Kurz und Neu.

* Der „Schutzverband der Kohlenhändler von Illinois und Wisconsin" ist heute im Great Northern Hotel in Jahressitzung versammelt. Den Delegaten zu Ehren findet Abends im „Athletic Club" ein Fest-Bankett statt, während morgen eine Exkursion nach Milwaukee veranstaltet werden soll.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In der Gegend von Orange, N. J., hat es gestern wieder eine Zeitlang geschneit. Lange hielt sich der „schöne Weiße“ allerdings nicht.

— Der Anwalt R. S. Kuhn in Ligonier, Pa., welcher sich heute verheirathen sollte, beging gestern Selbstmord durch Erschießen.

— In Milwaukee begann heute früh die Konvention der Supreme-Loge des Alterthümlichen Ordens der Ver. Arbeiter.

— Die Orgelfabrik von Wilcox & White in Meridian, Conn., eine der größten in den Ver. Staaten, hat sich für bankerott erklärt.

— In Pittsburg wurde der frühere Hilfs-Stadtanwalt W. M. House wegen Unterschlagung städtischer Gelder zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Die Werke der „Standard Oil Co.“ in Cleveland haben den Betrieb auf unbestimmte Zeit eingestellt, wodurch etwa 1000 Arbeiter beschäftigungslos wurden.

— Richter Allen in Springfield, Jll., ernannte C. M. Foreman von Nashville zum Massenverwalter der bankerotten Centralia-Chester-Bahn, welche zum Theil noch nicht vollendet ist.

— John Ryan von North Milwaukee, der größte Bauschreiner-Kontraktor Wisconsins, hat Bankerott gemacht. Der Bankerott soll dadurch verursacht worden sein, daß Ryan mehr Geschäfte übernommen hatte, als sein Kapital ihm erlaubte.

— In ganz Illinois fanden gestern Richterwahlen statt. Wie erwartet wurde, war durchweg die Betheiligung eine schwache. In 12 von den 17 Gerichtsbezirken siegten die Republikaner; fast überall waren indeß demokratische Gewinne zu verzeichnen.

— In Buffalo, N. Y., tritt morgen die Jahreskonvention des Brauer-Verbandes der Ver. Staaten zusammen. Die Konvention ist eine besonders wichtige anläßlich der Erhöhung der Biersteuer, welche bekanntlich in der neuen Zollvorlage eingeschlossen ist.

— Frau Marie Pleva in Kenosha, Wis., welche jüngst unter der Anklage verhaftet wurde, ihren Mann getödtet zu haben, hat sich schuldig bekannt. Sie erklärt, daß sie zu vielen Trubel mit ihrem Manne gehabt habe und sich daher seiner habe entledigen wollen.

— Ein starker Hagelsturm nebst Gewitter verursachte in einem Theile von Texas großen Schaden an der Landwirthschaft. Zu Granger und Waelder wurden mehrere Wohnungen zerstört, und einige der Insassen tödtlich verletzt.

— Aus Lansing, Ja., wird gemeldet: Eine Erderschütterung, welche man hier und in der Umgegend verspürte, wurde wahrscheinlich durch ein Meteor verursacht, das im nordöstlichen Jowa niederfiel. Eine Anzahl Farmer behauptet, das Meteor gesehen zu haben.

— William J. Calhoun, welchen der Präsident McKinley als Spezialkommissär nach Cuba geschickt hatte, um die näheren Umstände des Todes von Dr. Ruiz zu untersuchen, ist gestern wieder nach New York zurückgekehrt und heute in der Bundeshauptstadt eingetroffen.

— Der 27jährige Georg Feiferlick in St. Louis verletzte nach heißem Kampfe, der ohne besondere Veranlassung erfolgte, seinen Bruder tödtlich. Die Umstände deuten darauf hin, daß der Mörder unter hypnotischem Einfluß stand. Die Familie Feiferlick ist eine der ältesten der Stadt.

— Als Henry Bühler gestern Abend unweit Hoyt Park, bei Saginaw, Mich., eine Spazierfahrt machte, scheute das Pferd vor einem Straßenbahn-Wagen und ging durch. Frau Bühler wurde so heftig gegen einen Telegraphenpfosten geschleudert, daß augenblicklich der Tod eintrat. Bühler selbst kam ohne bedeutende Verletzungen davon.

— Aus New York wird mitgetheilt: Lewis Klopsch, Herausgeber des „Christian Herald“, welcher es unternommen hatte, Getreide an die Nothleidenden in Indien zu schicken, hat das Flottendepartement jetzt benachrichtigt, daß das zur Verfügung stehende Getreide verkauft, und der Erlös dafür nach Indien geschickt wurde. Daher hat es das Flottendepartement aufgegeben, einen Dampfer behufs Beförderung des Getreides nach Indien in Dienst zu nehmen.

— Ein verhängnißvoller Zusammenstoß ereignete sich zwischen einem Güterzug und einem Arbeitszug auf der Chicago-, St. Paul-, Minneapolis & Omaha-Bahn in der Nähe von Hudson, Wis. Fünf Personen (Joseph Leichtheiser, Hermann Reby, Milton Swain, Thomas Reilly und E. S. Hurd) wurden dabei getödtet, und vier andere verletzt, darunter zwei tödtlich. Beide Lokomotiven wurden zertrümmert und verbrannten nebst Trümmern mehrerer Wagen.

— Eine schreckliche Dampfkessel-Explosion ereignete sich im Druckerei-Etablissement der Gebr. Noriega zu Puebla, Mexiko. 20 oder mehr Personen (Genaues kann man erst wissen, wenn alle Trümmer hinweggeräumt sind) wurden in dem Gebäude selbst oder in der Nähe desselben getödtet! Ein Theil des Dampfkessels fuhr hoch in die Luft hinauf, stürzte durch das Dach eines Nachbarhauses und erschlug einen alten Mann und drei Kinder. Drei Blocks von der Unglücksstätte wurde einem Heizer der Kopf abgerissen.

Ausland.

— Die Kommission, welche zur Untersuchung der Neapeler Bankskandale eingesetzt wurde, hat das Gesuch des früheren italienischen Premierministers Crispi, die gegen ihn erhobenen Anklagen durch den Senat untersuchen zu lassen, abgewiesen und angeordnet, daß sich Crispi vor einem gewöhnlichen Gerichtshof verantworten müsse.

— Professor Carvalho, der bekannte Handschriften-Sachverständige, soll nächstdem von New York nach Paris kommen, um die Schriftstücke nochmals zu prüfen, auf Grund deren 1895 der Hauptmann Dreyfus wegen angeblichen Verkaufs militärischer Geheimnisse an auswärtige Regierungen zu lebenslänglicher Haft verurtheilt wurde. Dreyfus' Freunde erklären die betr. Schriftstücke für Fälschungen.

— Neuerlichen Nachrichten aus Grenoble, im südfranzösischen Departement Isere, zufolge ist der gemeldete Wolkenbruch- und Hochfluth-Schaden noch größer, als man anfänglich glaubte. Die Stadt Voison ist fast vollständig vernichtet. Tausende sind ohne Obdach. Der Damm in Castillon soll gesprengt werden, um den Abfluß des Wassers zu beschleunigen. Die Wogen rissen eine Menge Sand und Bäume von den Bergen in's Thal, wobei viele Wohnhäuser zerstört wurden, und auch eine Masse Vieh erschlagen worden ist. Die Zahl der Ertrunkenen ist noch immer nicht festgestellt.

Lokalbericht.

Der gefangene Dunlop.

Aus Joliet wird berichtet, daß Joseph R. Dunlop, der seit dem 4. Mai eingekäfigte Herausgeber der „Chicago Dispatch,“ sich noch immer in der Kranken-Abtheilung des Zuchthauses befindet. Er soll nierenleidend sein und außerdem von Rheumatismus geplagt werden. Dazu kommt noch hochgradige Nervosität, die dem Gefangenen den Schlaf raubt. Auf Grund dieses Zustandes, den übrigens der Anstaltsarzt und Zuchthausdirektor McClaughrey nicht für ganz so gefährlich halten, wie der Gefangene selber und seine Freunde ihn hinstellen, werden wahrscheinlich erneute Versuche gemacht werden, von Präsident McKinley eine baldige Begnadigung Dunlop's zu erwirken.

Schwer verletzt.

An der Kreuzung von Orleans und Division Straße kollidirte gestern Nachmittag ein Gefährt des Milchhändlers G. Hughes, von No. 343 Sedgwick Straße, mit einem Kinderwagen, in dem sich die zweijährige Gertrude Karst, ein Töchterchen von T. Karst, wohnhaft No. 636 Sedgwick Straße, befand. Das arme Kind wurde bei dem Anprall auf die Straße geschleudert und erlitt eine schwere Verletzung an der linken Seite des Kopfes. Nach Ansicht des Hausarztes ist die Wunde nicht lebensgefährlich.

Kurzer Besuch.

Die Mitglieder des Weltpostkongresses als Gäste in unserer Stadt.

Nach einem Aufenthalt von etwa zwölf Stunden haben gestern Abend, um 8 Uhr 30 Minuten, die Delegaten des fünften Weltpostkongresses auf der Lake Shore-Bahn die Weiterreise nach Buffalo und den Niagarafällen angetreten. Von dort aus geht's alsdann nach Albany, Boston, New York, Philadelphia und zurück nach der Bundeshauptstadt, woselbst in der nächsten Woche der Kongreß zum Abschluß gelangen wird. Am 19. d. M. gedenken die deutschen und österreichischen Vertreter die Rückreise mit dem Bremer Lloyd-Dampfer „Trave“ anzutreten. Der nächste Weltpostkongreß soll im Jahre 1904 in Rom abgehalten werden.

Der Empfang, welcher den Kongreß-Delegaten in Chicago zu Theil geworden ist, war so herzlich, wie nur irgend erwartet werden konnte. Bürgermeister Harrison und die Herren vom Empfangskomite, sowie zahlreiche andere hervorragende Bürger wetteiferten förmlich miteinander, um die Gastfreundschaft der Chicagoer Bürger in das beste Licht zu stellen. Nachdem die ganze Gesellschaft im Palmer House ein opulentes Frühstück eingenommen, wurde zunächst in bereitstehenden Kutschen eine Fahrt nach dem provisorischen Postamt am Seeufer unternommen. Die Ex-Postmeister Sexton und Hesing und Hilfspostmeister Hubbard fungirten bei dieser Gelegenheit als sachverständige Führer. Daß der schmucklose Bau an sich den Herren irgendwie imponiren konnte, wird Niemand vorausgesetzt haben, desto mehr aber waren angeblich Alle überrascht von der überaus praktischen Einrichtung des Innern und der zweckgemäßen Eintheilung des gesammten Betriebes. Von mehreren in doppelten Reihen aufmarschirten Briefträgern wurde jedem Besucher ein Handbuch überreicht, das den Bericht über die Thätigkeit des Chicagoer Postamtes im Jahre 1896 enthält. Vom Seeufer aus ging dann die Fahrt durch den Geschäftstheil der Stadt, zurück nach Michigan Avenue und weiter durch die Süd-Parks bis zum Klubhause im Washington Park, woselbst der landesübliche Lunch eingenommen wurde. Während des Dejeuners wurden Ansprachen von Robert Lindblom und General Batchelder gehalten. Am Nachmittage zersplitterte sich die Gesellschaft, ein Theil derselben unternahm eine Rundfahrt nach der Nordseite und dem Lincoln-Park, während die Uebrigen den Viehhöfen einen Besuch abstatteten. Um 7 Uhr Abends fand das Abschiedsessen im Palmer House statt, und dann ging's eiligst hinaus nach dem Lake Shore-Bahnhof, woselbst der für die Gesellschaft bestimmte Extrazug zur Weiterfahrt bereit stand.

Politisches.

Ein Konvent der Silber-Republikaner.

Unter dem Vorsitz des früheren Kongreßmitgliedes Chas. A. Towne von Minnesota, findet heute im „Leland Hotel“ eine Konferenz von Silber-Republikanern aus allen Theilen des Landes statt, um über die Gründung einer eigenen festen Parteiorganisation Raths mit einander zu pflegen. Voraussichtlich werden 35 Staaten auf dem Konvent vertreten sein, welch' Letzterer am 22. Februar d. J. von den Bundes-Senatoren Teller, Dubois, Pettigrew, Cannon und Mantle, sowie den National-Abgeordneten Hartmann, Schafroth, Allen und Towne einberufen worden war. Das Resultat der Konferenz wird jedenfalls die Gründung einer neuen, silber-republikanischen Partei sein, die fortan eine nicht zu unterschätzende Rolle im politischen Leben der Nation spielen dürfte.

„Unser Zweck ist,“ so sprach sich Ex-Senator Dubois aus, „die veraltete republikanische Partei gänzlich zu zerstören, es sei denn, sie bekennt sich mit uns zu dem Prinzip der unbeschränkten Silberfreiprägung. Unser Endziel ist, ein nationales Silberfreiprägungs-Gesetz zu erlangen, und wir werden nicht eher ruhen, als bis wir dies erreicht haben. In der letzten Wahlkampagne waren unsere Kräfte leider noch zersplittert, die neu zu gründende Partei soll aber allen republikanischen Freunden des Silbers ein gemeinsamer Sammelpunkt sein, von dem aus dieselben Hand in Hand mit den übrigen silberfreundlichen Parteien demselben Ziel zustreben können.“

An der Konferenz werden unter Anderen theilnehmen: Chas. A. Towne, aus Duluth, Minn.; J. J. Harper, Washington Court House, O.; Chas. J. Hartman, Montana; F. J. Pope, Chicago; F. L. Pond, Aurora, Jll.; S. N. Hoover, Aurora, Jll.; J. C. Roberts, Chicago; John F. Shafroth, Denver, Col.; N. Tobbliet, Chicago; Dr. F. S. Peck, Edmond, O. T.; G. M. Emrick, Chicago; A. S. Phelps, Joliet, Jll.; J. D. Clarkson, Carthage, Mo.; D. D. Gregory, Omaha, Neb.; Benjamin S. Dean, Jamestown, N. Y.; W. C. Jones, Spokane, Wash.; S. W. Belford, Denver, Col.; C. G. Prettyman, Milford, Del.; A. M. Stevenson, Colorado; J. S. Prettyman, jr., Milford, Del.; Dr. F. B. Lawrence, El Dorado, Kas.; James H. Fleming, Newark, N. J.; Jay P. Lee, Lansing, Mich.; E. H. Guyer, Rock Island, Jll.; G. D. Vance, Joliet, Jll.; James R. Bennett, jr., St. Cloud, Minn.; Flavius J. Van Vorhis, Indianapolis, Ind.; George P. Keeney, Andrew J. Kellar, Hot Springs, S. D.; J. R. McKay, Joliet, Jll.; Walter M. Jackson, Seth F. Crews, C. A. Crum und J. H. Munroe, Chicago.

Morgen Abend soll im Waffensaal der Battery „D“ eine öffentliche Versammlung stattfinden, in der die Herren Dubois, Hartmann und Towne die Hauptreden halten werden. Das lokale Arrangements-Komite setzt sich aus Dr. S. M. Emrick, J. S. Higgs, F. C. Wood und Dr. N. Neill zusammen.

Senator Teller ist geschäftlich verhindert, persönlich an der Konferenz theilzunehmen.

Uebel zugerichtet.

Der auf der ganzen Westseite wohlbekannte Anwalt Joseph Epstein ist wieder einmal in arge Ungelegenheiten gerathen und liegt jetzt, von kräftigen Fäusten böse zugerichtet, in seiner Wohnung, Nr. 632 Centre Ave., krank und rachebrütend darnieder. Am letzten Samstage hatte sich nämlich Herr Epstein vor Richter Doyle bei der Verhandlung einer Klagesache einem gewissen Claus Hedden gegenüber allerlei sarkastische und bissige Bemerkungen erlaubt, die den Angeklagten in die höchste Wuth versetzten. Trotzdem hielt derselbe während der Gerichtssitzung an sich, wartete aber später das Erscheinen des Anwaltes auf der Straße ab und verabfolgte ihm dort eine gesalzene Tracht Prügel. Nur mit Mühe konnten einige handfeste Polizisten der ziemlich einseitigen Keilerei ein Ende bereiten. Hedden wurde wegen thätlichen Angriffs verhaftet und gestern dem Richter Doyle vorgeführt, der jedoch die Verhandlung des Falles bis auf Weiteres verschieben mußte, da der zerschundene Anwalt noch nicht im Stande war, persönlich als Ankläger zu erscheinen.

Bekannte Bürger.

Der Tod hat gestern zwei Chicagoer Pioniere dahingerafft. Einer davon war Charles Delavan Mosher, der bekannte Photograph, welcher seit einigen Jahren, vom Geschäft zurückgezogen, als Rentner in seinem stattlichen Wohnhause an 65. Straße und Ingleside Avenue gelebt hat. Der Tod ereilte den achtundsechzigjährigen Mann in der Kohlsaat'schen Speisewirthschaft Nr. 71 Washington Straße. — In seiner Wohnung, Ecke Armitage Ave. und Mendell Str., ist gestern nach mehrmonatlichem Leiden im Alter von 67 Jahren der Kohlenhändler William Dreiske gestorben. Herr Dreiske war im Jahre 1854 aus Pommern nach den Vereinigten Staaten eingewandert. Die deutsche Methodisten-Gemeinde on North Ashland Avenue betrauert in ihm eines ihrer eifrigsten Mitglieder.

Schwaben-Verein.

Der diesjährige Ausflug und das mit demselben verbundene Basket-Piknik des Schwaben-Vereins findet am Sonntage, den 13. Juni nach Brands Farm bei Palos Springs statt, und zwar in dem Gehölz auf der westlichen Seite der Eisenbahn, wo Herr Rudolph Brand einen Piknik-Platz, mit Tischen und Bänken versehen, herrichten läßt. Die Naturschönheit und geeignete Lage des Platzes sind von früheren Jahren her bekannt. Die Abfahrt vom Polkstraßen-Bahnhof findet um 10 Uhr Vormittags und die Rückfahrt um 7 Uhr Abends statt.

Die Richterwahl.

Das parteilose Ticket mit ansehnlicher Pluralität gewählt.

Auf dem demokratischen Wahlzettel laufen G. A. Trude und A. S Thornton den übrigen Kandidaten weit voraus.

Das neue Torrens-Landtitelgesetz angenommen.

Mitglied des Staats-Obergerichts:

Benjamin D. Magruder, 129,981 Stimmen.

Superior-Richter:

Theodore Brentano, 127,824 Stimmen.

Kreisrichter:

	Stimmenzahl.
Charles G. Neely,	76,975
Abner Smith,	75,430
John Gibbons,	85,454
Edmund W. Burke,	79,219
Frank Baker,	76,868
Thomas G. Windes,	83,129
Richard W. Clifford,	83,108
Elbridge Hanecy,	124,590
Murray F. Tuley,	130,585
Richard S. Tuthill,	128,430
Arba N. Waterman,	125,393
Edward F. Dunne,	129,565
Francis Adams,	128,275
Oliver H. Horton	124,885
Torrens-Gesetz.	57,059

* * *

Wie allgemein erwartet wurde, ist das obige, parteilose Richter-Ticket gestern siegreich aus der Wahlurne hervorgegangen. Cook County hat sich zu Gunsten der Beibehaltung der bisherigen Richter erklärt und den stramm-demokratischen Parteizettel abgewiesen. Das neue Torrens-Landtitelgesetz wurde ohne merkliche Opposition angenommen und der Kandidat der Republikaner, Michael Petrie, zum County-Kommissär gewählt. Im Uebrigen war die Wahlbetheiligung eine auffallend schwache; während nämlich bei der letzten Bürgermeisterwahl über 291,000 Stimmen abgegeben wurden, haben gestern nur knapp 140,000 Bürger ihr Wahlrecht ausgeübt, was wohl vornehmlich dem Umstande zuzuschreiben ist, daß sich die Beutepolitiker diesmal ganz gleichgiltig verhielten, weil eben keine Patronage-Belohnung für sie in Aussicht stand.

Von den alten Richtern haben Tuley, Dunne, Tuthill und Adams die meisten Stimmen erhalten, doch waren sie von beiden Parteien aufgestellt, während Richter Gibbons nur auf dem republikanischen oder parteilosen Ticket lief und hier die höchste Stimmenzahl — über 85,000 — auf sich vereinte. Auf dem demokratischen Wahlzettel haben George A. Trude und Chas. S. Thornton den besten Rekord aufzuweisen, trotzdem Mayor Harrison die Kandidatur Granville W. Brownings thunlichst gefördert hatte.

* * *

Das genaue Votum der geschlagenen Parteien lautet wie folgt:

Demokraten:	
Granv. W. Browning,	56,100
George A. Trude,	60,352
James H. Teller	52,124
Edward U. Fliehmann	52,612
Charles S. Thornton	60,478
Henry M. Coburn	54,195
William Prentiß,	54,925
Silber- und Anti-Maschine.	
Wm. P. Black	18,256
Charles S. Shakleford	9,669
Edward O. Towne	9,253
John W. Bennett	9,093
William L. Snell	9,231
Charles D. F. Smith	8,790
Frederick A. Willoughby	8,620
John M. Heß	9,377
Theodore G. Case	9,408
Loren H. Whitney	9,065
Eben F. Runyan	9,986
Samuel Penepacker	8,858
Stephen F. A. Satalecki	9,233
Seth F. Crews	9,060
Vereinigte Silber-Partei.	
Lucius O. Wilson	674
James M. Cleaver	650
George A. Williams	708
Maurice K. Smith	626
Francis R. Cole	579
Citizens' u. Lawyers' Non-Partisan.	
John T. Long	853
John W. Byam	735
Edward A. Morse	726
Constitutional Rights of People.	
Alphonse Goodrich	1,276

* * *

Wie aus obiger Zusammenstellung ersichtlich, hat Kapt. Black, der Führer der Silber- und Anti-Maschinenpartei, über 7000 Stimmen mehr erhalten, als die anderen Kandidaten auf dem Ticket. Seinem Einfluß schreiben die Demokraten denn auch nicht zum geringsten Theile ihre Niederlage zu. Auch vermeint man jetzt, daß Ex-Gouverneur Altgeld im Stillen das reguläre demokratische Ticket bekämpft hat, was die Parteiführer ihm natürlich sehr verübeln.

* * *

Für die County-Kommissär-Kandidaten wurden folgende Stimmenzahl abgegeben:

M. Petrie, Republ.,	67,282
P. P. Jezierny, Dem.,	51,655
N. Gottlieb, Silberp.,	8,695
H. T. Jones Silberp.,	1,320
Petries Pluralität	15,627

* * *

Für das neue Torrens-Landtitelgesetz wurden insgesammt 57,059 Stimmen abgegeben, dagegen 5982. Viele Wähler enthielten sich einfach der Abstimmung, da sie mit der Tragweite des Gesetzes nicht bekannt waren.

* Unter der Anklage des versuchten Einbruchs wurde heute Morgen der 17-jährige „Stubby“ Loftus von Polizeirichter Kersten dem Kriminalgericht überwiesen. Der Barbier Garty, in dessen Geschäftslokal Loftus und drei andere junge Strolche letzte Nacht einzudringen versuchten, hat den Angeklagten persönlich erwischt, während die drei Andern entkommen sind.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die von Eugene V. Debs geplante Kolonisirung des Staates Utah.

In der Händel-Halle tritt am nächsten Dienstag, den 15. ds. Mts., eine Konvention zusammen, welche vom Präsidenten der American Railway Union einberufen worden ist und auf welcher praktische Schritte gethan werden sollen zur Gründung eines Gemeinwesens auf kooperativer Basis. Herr Debs befürwortet bekanntlich die Kolonisirung des Staates Utah durch Arbeiter, die sozialistischen Theorien huldigen, für welche der genannte Staat als Versuchsfeld erobert werden soll. Herr Debs hat sich in einem kürzlich von ihm veröffentlichten längeren Artikel über seinen Plan unter Anderem ausgesprochen wie folgt:

„Niemand braucht zu besorgen, daß unser Aufruf zur Ansammlung von Rekruten für die Kolonie die Bummler und Taugenichtse in Bewegung setzen werde. Am Allerwenigsten haben Diejenigen, welche die alleinige Schuld am Vorhandensein eines Heeres von Zerlumpten in der Republik tragen, irgend welchen Grund, uns mit dieser unglücklichen Klasse zu verhöhnen. Die Plutokratie (der Massen-Reichthum Weniger) schafft Proletarier in Lumpen. Die Männer, welche auf unsere Veranlassung sich nach dem Westen begeben wollen, werden weder Bettelvolk, noch Müßiggänger von Beruf oder aus Neigung sein, sondern Männer und Frauen von Selbstachtung und Pflichtgefühl; arme Leute zwar, aber weit ehrenwerther als Diejenigen sind, welche über sie nur schlechte Witze zu reißen wissen. Wir werden nicht eine Unmasse von Menschen auf's Gerathewohl in die Weite und Ferne schicken, sondern nur so viele, wie wir mit den finanziellen Mitteln unserer Organisation für die Zeitdauer der Vorarbeiten unterstützen können, bis die Kolonie im Stande ist, sich selbstständig zu unterhalten. Mein Plan ist, daß wir mit einer Monats-Beisteuer von $25,000 beginnen, welche von 100,000 Mitglieder zu tragen sein würde. So viel ist erforderlich, um Land und Maschinerie zu kaufen, sowie Materialien zum Bau und Fabrikbetrieb und zur Erhaltung der Pioniere in der Zeit der Vorarbeiten. Und dies sollte Alles vor der nächsten Staatswahl fix und fertig sein, damit unsere Kooperativ-Kompagnie ihr eigenes Ticket aufstellen und für dasselbe im Staate arbeiten kann. Wir wollen die Gesetzgebung des Staates erobern, um die Grundsätze unseres Kooperativ-Gemeinwesens auf immer größere Distrikte auszudehnen und den ganzen Staat allmälich zu einem kooperativen Gemeinwesen umzugestalten, nach dem Muster unserer Anfangs-Gründung. Unsere politische Platform wird die der Sozialistischen Arbeiterpartei sein und in der nächsten Nationalwahl werden wir zweifellos unter dem Banner der Sozialistischen Arbeiterpartei kämpfen.“

* * *

Sekretär Sylvester Kelliher von der American Railway Union ist gestern in Chicago eingetroffen und ist nun eifrig mit den Vorbereitungen für die Konvention beschäftigt. Herr Kelliher versichert, die Railway Union habe in letzter Zeit wieder einen riesigen Aufschwung genommen und zähle gegenwärtig mehr Mitglieder als vor Beginn des großen Streiks im Jahre 1894. Das Bureau der Organisation befindet sich im Temple Court-Gebäude an der Dearborn nahe Adams Straße; für die Delegaten zur Konvention ist McCoy's Hotel an der Clark Straße zum Hauptquartier gewählt worden.

* * *

Die Zigarrenmacher-Union No. 14 hat kürzlich auch sechszehn neue Delegaten zur Chicago Federation of Labor gewählt. An der Spitze derselben steht John J. Lynch, bekannt unter dem Namen „Richter Lynch.“

* * *

Der Exekutiv-Ausschuß der American Federation of Labor hat ein Rundschreiben an die Gewerkschaften erlassen, in welchem gerathen wird, daß die Mitglieder sich nur in äußersten Nothfällen dazu verstehen sollen, Ueberzeit zu arbeiten. Es sei für die Gesammt-Interessen viel ersprießlicher, wenn die Unternehmer bei großem Andrang von Aufträgen veranlaßt würden, die Zahl der Arbeitskräfte zu vermehren.

* * *

Präsident Gompers von der American Federation of Labor hielt sich dieser Tage in Geschäften für kurze Zeit in Chicago auf und zeigte bei dieser Gelegenheit seinen Bekannten einen Brief, welchen er von einem Herrn Furasano Takano aus Tokio erhalten hat. Der japanische Korrespondent des Herrn Gompers war früher in San Francisco ansässig und berichtet, daß mit der Veränderung, die zur Zeit in den industriellen Verhältnissen des Inselreiches Platz greift, auch eine starke Strömung zur gewerkschaftlichen Organisirung der japanischen Arbeiter eingesetzt habe. Am 6. April hätte zu Tokio eine erste öffentliche Arbeiter-Versammlung zur Förderung dieser Bestrebungen stattgefunden, und zwar unter freiem Himmel. Obgleich es an jenem Tage heftig regnete, sei die Versammlung massenhaft besucht gewesen und Niemand sei fortgegangen, ehe der letzte Redner mit seiner Ansprache zu Ende gekommen war.

Plattdeutscher Frauenverein.

Dieser trotz der kurzen Zeit seines Bestehens bereits hochangesehene und beliebte Frauenverein wird am nächsten Samstage, den 12. d. M., in Heinens Halle, 519 Larrabee Str., sein erstes Stiftungsfest feiern, das nach den bisher getroffenen Vorbereitungen zu schließen, ohne Zweifel einen glänzenden Verlauf nehmen wird. Daß die Plattdeutschen es gar meisterlich verstehen, ihren Gästen einige wirklich vergnügte und genußreiche Stunden zu bereiten, ist hinlänglich bekannt, und es darf deshalb als sicher vorausgesetzt werden, daß sich nicht allein die engeren Landsleute der festgebenden Frauen, sondern auch die deutschen Bewohner der Nordseite im Allgemeinen recht zahlreich an der vielversprechenden Feier betheiligen werden. Das mit den Arrangements betraute Komite garantirt den Besuchern Amüsement in Hülle und Fülle und bittet nur darum, daß ein jeder Gast seine beste Laune mitbringen möge. Für alles Uebrige werden die liebenswürdigen Wirthinnen selber Sorge tragen. Der Anfang des Festes ist auf 8 Uhr Abends und das Ende auf — 8 Uhr Sonntag Morgen festgesetzt worden. Eintrittspreis 25 Cents pro Person.

Umständliche Befreiung.

Frl. Lizzie Kecker von Nr. 268 W. Chicago Avenue ist als Buchhalterin in der Kistenfabrik von Howe & Davidson Nr. 127 W. Washington Straße beschäftigt. Gestern Abend begab es sich, daß die junge Dame Abends das Gebäude nicht mit den anderen Angestellten verließ und unabsichtlich eingesperrt wurde. Einige Stunden lang saß sie rathlos in der Gefangenschaft fest, dann aber telephonirte sie an die Polizei, und diese bot eine Haken- und Leiter-Kompagnie der Feuerwehr zur Befreiung der Miß Lizzie auf. Froh und heiter kletterte diese über die zu ihrer Rettung angelegte Leiter herab und konnte dann zu Hause ihren staunenden Verwandten über ihr Abenteuer Bericht erstatten.

* Im Grand Opera House findet heute Abend vor den Vertretern der hiesigen Presse eine Privat-Vorführung der Stuart'schen Verisco-Bilder statt, welche den Preiskampf zwischen Corbett und Fitzsimmons in allen seinen einzelnen Phasen zur Darstellung bringen. Die öffentlichen Vorstellungen werden morgen Nachmittag beginnen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer............................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..........................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Wahlmüde.

Die Wahlmüdigkeit, die sich hierzulande der Stimmgeber so leicht bemächtigt, stellte sich auch bei der gestrigen Richterwahl ein. Obwohl doch die Rechtspflege in einem Rechtsstaate obenan stehen sollte, hielt es nicht einmal die Hälfte der Stimmgeber für angezeigt, irgend welche Theilnahme an der Auswahl der Richter zu bekunden. Noch geringer war das Interesse für das „Referendum" über das Torrensgesetz, trotzdem auf dem Stimmzettel besonders dafür gesorgt war, daß es nicht übersehen werden konnte. Kaum der sechste Theil der Wahlberechtigten sprach sich über diese Angelegenheit aus, woraus doch selbst die hiesigen Schweizer den Schluß ziehen sollten, daß das Referendum in den Ver. Staaten vom Volke nicht begehrt wird. Es verhält sich damit, wie mit dem Stimmrecht der Frauen: Wenn es gewünscht wird, so ist es zu haben, aber wenn es beharrlich abgelehnt wird, so kann es auch zwangsweise nicht eingeführt werden.

Das Ergebniß der Abstimmung ist die Wiederwahl aller bisherigen Richter und die Niederlage des „demokratischen" Tickets, für welches der Bürgermeister Harrison noch in der letzten Stunde mit mehr Eifer, als Klugheit eingetreten war. Theils wegen der Verstimmung aller demokratischen Beutepolitiker, denen Herr Harrison ihre Aufopferung noch nicht gelohnt hat, theils wegen des Abfalles der „waschechten" Silberfanatiker wurden für das Ticket der demokratischen Maschine überraschend wenige Stimmen abgegeben. Das beweist selbstverständlich gar nichts, aber wenn dieses Ticket erfolgreich gewesen wäre, so hätte man heute früh ganz gewiß die Behauptung gehört, daß „die Silberfluth" noch immer im Steigen ist und im Jahre 1900 das Land überschwemmen wird. Man kann eben aus jedem Wahlergebnisse das herauslesen, was man hineingeschrieben hat.

Daß die Republikaner alle bisherigen Richter „indossirten", war unter den obwaltenden Umständen eine ganz besonders schlaue Eingebung. Denn wäre ein richtiges republikanisches Parteiticket im Felde gewesen, so hätten sich die Bürger schwerlich die Gelegenheit entgehen lassen, ihrer Freude über die Thaten der republikanischen Staatsgesetzgebung möglichst deutlichen Ausdruck zu geben. Die republikanischen Politiker sind nicht besser, als die popokratischen, aber sie haben entschieden feinere Nasen.

Nicht mehr vermummt.

An einem goldenen Kreuze wollen die Anhänger der „heiligen Sache" das amerikanische Volk bekanntlich nicht kreuzigen lassen, aber an einem Kreuze aus Kieferholz haben sie anscheinend nichts auszusetzen. Nicht weniger, als acht angebliche Demokraten haben im Bundessenat für die Verdoppelung des weiland McKinley'schen Zolles auf Holz gestimmt. Während es vor drei Jahren die demokratische Partei als eine ihrer größten Errungenschaften ansah, daß sie die völlige Abschaffung der Holzzölle durchsetzte, welche lediglich die Waldverwüstung beschleunigen, stellt die „neue Demokratie" aus dem Süden heute die Behauptung auf, daß selbst die McKinley'schen Zölle noch lange nicht hoch genug waren. Beide Senatoren aus Georgia, wo die Gelbkiefer (yellow pine) zu Hause ist, der Senator McEnery von Louisiana, der große Volksfreund Tillman aus Süd-Carolina und sein Amtsgenosse aus demselben Staate, sowie Martin von Virginia, Rawlins von Utah und White von California stimmten für den geradezu ungeheuerlichen Zoll von $2 auf tausend Fuß. Diese „Demokraten" wurden durch die republikanischen Senatoren aus Montana und Utah beschämt, welche zu Gunsten der Leute, die in holzarmen Staaten wohnen, wenigstens das zum Häuserbau unentbehrliche Weißkiefernholz zollfrei lassen wollten.

Mit Recht verhöhnte der alte Hoar die sogenannten Demokraten, die für den Freihandel nur so lange schwärmen, bis Jemand den Vorschlag macht, auf ein Erzeugniß „ihres" Staates einen recht hohen Schutzzoll zu legen. Alsdann verwandeln sie sich plötzlich in begeisterte Verehrer des „Schutzgedankens", und falls sie ihren engeren Mitbürgern den in Aussicht gestellten Vortheil nur durch „Zugeständnisse" verschaffen können, singen sie die ganze republikanische Hochzoll-Litanei mit. Wenn die Spekulanten, welche die südlichen Wälder aufgekauft haben und abholzen lassen, für je 1000 Fuß Bretter $2 mehr herausschlagen können, als jetzt, so werden sie zwar ihren schwarzen Arbeitern keinen Cent mehr Lohn zahlen, aber sie selbst werden schnell und sicher reich werden. Also müssen alle Holzarten, mit alleiniger Ausnahme des vergleichsweise werthlosen Linden- und Pappelholzes, einem Zolle unterworfen werden, der die canadischen Pauperstämme ganz aus dem Lande heraushält. Jeder Farmer im Westen, jeder städtische Arbeiter, der sich ein Häuschen baut, muß einen Tribut an die Holzkönige bezahlen. Und auch dem Zuckertrust werden diejenigen „Demokraten" nicht zu Leibe gehen, in deren Heimath entweder Rohrzucker oder Rübenzucker hergestellt werden kann.

Auf so schwachen Widerstand gegen ihre Raubzoll-Pläne haben die Herren Aldrich und Allison selbst nicht gerechnet. Sie machten sich auf schwere Kämpfe gefaßt, und sind ebenso überrascht über die Nachgibigkeit der „Demokraten", wie die Türken über die schmähliche Ausreißerei der griechischen Maulhelden. Sonst ist es aber ganz gut, daß die Schutzzoll-Populisten die demokratische Maske ganz abwerfen. Man hat die Eselsohren zwar immer unter der Löwenhaut hervorlugen sehen, aber auch der letzte Zweifel muß schwinden, wenn man den Esel schreien hört.

Vernünftige Ansichten.

Wohl angeregt durch die theilweisen Erfolge, die man durch Kooperation in Californien erlangte, wurde in New York der ernstliche Versuch gemacht, die staatliche Farmer-Verbindung (State Grange) für die Kooperation in Bezug auf Versendung und Verkauf der landwirthschaftlichen Produkte zu gewinnen. Die Angelegenheit wurde zuerst in der im vergangenen Februar in Rochester stattgefundenen Jahresversammlung der „Grange" angeregt und nach längerer Erörterung an eine Sonder-Konvention verwiesen, welche sich aus je einem Delegaten von jedem County zusammensetzen und später zusammentreten sollte. Diese Sonderkonvention hat nun vor einigen Tagen in Syracuse getagt und nach einer langen und eingehenden Erörterung die Frage an einen Dreierausschuß verwiesen, der in der nächsten Jahresversammlung Bericht ablegen soll. Das heißt mit anderen Worten, der Versuch die Farmer-Verbindung für den Korporations-Gedanken zu gewinnen und dazu zu verpflichten, ist fehlgeschlagen. Es wird allgemein auch von den Freunden des Kooperationsplanes zugegeben, daß der Bericht des Komites ablehnend lauten wird.

Von Anfang an wollte der Exekutiv-Ausschuß der „State Grange" und die Beamten derselben von dem Plane nichts wissen, und der Sekretär H. N. Goff legte jenem Sonderkonvent eine sorgfältig ausgearbeitete Denkschrift vor, in welcher er unter Anderem erklärte, der Farmer werde von den beiden großen politischen Parteien an der Nase herumgeführt. Man verspräche ihm einfach Unmögliches, wenn man Gesetze in Aussicht stellte, welche ihm höhere Preise und wirthschaftliches Gedeihen sichern sollten. Nur er selbst könne sich helfen, und er müsse seine Hilfsmittel nicht bei der Gesetzgebung, sondern bei der Wissenschaft suchen. Auch die Bildung eines kooperativen Trusts könne ihm dauernd keinen Segen bringen. An und für sich wäre nichts Unrechtes in gemeinsamem Vorgehen, aber falls die Kooperation im gewöhnlichen Sinne erfolgreich wäre, dann würde die Gefahr aufsteigen, daß der „Trust" anmaßend und drückend werden und seinen eigenen ursprünglichen Zielen entgegenarbeiten würde — mit anderen Worten, daß der „Trust", welcher als Diener der Farmer gedacht ist, sich zum Herrn und Tyrannen aufwerfen würde.

Dergleichen könnte nach einer Zeit erfolgreichen Wirkens zweifellos eintreten, viel wahrscheinlicher aber ist es, daß es dahin gar nicht kommen könnte und die Beamten der „State Grange" wurden wohl auch hauptsächlich von der Größe und Aussichtslosigkeit der Aufgabe, einen erfolgreich arbeitenden sämmtliche landwirthschaftliche Interessen des Staates NewYork umfassenden Trust zu bilden, geschreckt. Auch in Californien sind nur die Sonder-Trusts, sozusagen, halbwegs erfolgreich gewesen. Während die lokalen Kooperativgesellschaften wenigstens theilweise günstige Ergebnisse aufweisen können, hat man mit dem Versuche der Kooperation im Großen dort schlimme Erfahrungen gemacht, und die California State Grange, sowie die staatliche Obstbauer-Vereinigung beschränkt sich darauf, den Lokalverbänden durch Zusammentragen von allerhand Wissenswerthem, durch Anleitung zur Verbesserung des Landbaus und Erleichterung des Meinungsaustausches helfend und fördernd zur Seite zu stehen. Von der Kooperation im engeren Sinne, also der Uebernahme des Versandts und Verkaufs der Produkte durch eine Zentralstelle, ist man dort längst abgekommen. Oertliche Kooperation ist nicht nur viel leichter erreichbar und durchführbar, solche lokale Kooperativ-Gesellschaften sind auch viel beweglicher und sozusagen schmiegsamer, indem sie sich an die örtlichen Verhältnisse anpassen können. Darum sind sie auch existenzfähig, und bei guter Leitung versprechen sie Erfolg. Zugleich ist die Gefahr, daß sich der Diener zum Herrn aufwerfen könne, ausgeschlossen. Solche lokale Kooperativ-Gesellschaften werden auch die Beamten der NewYorker State Grange, die einen bemerkenswerth klaren Blick zeigen, befürworten.

Im Uebrigen darf man sich gratuliren, daß auch in diesen Kreisen der Glaube an die Allmacht der Gesetzgebung im Schwinden ist. Gerade die Farmer haben bisher den Politikern, welche versprachen sie durch Gesetze wohlhabend und glücklich zu machen, nur allzu leicht geglaubt und darob die wahren Mittel zur Besserung ihrer Lage außer Acht gelassen. Der Farmer der die Mahnung des NewYorker State Grange Sekretärs Goff beherzigt, wird es nicht nöthig haben, auf Gesetze zu warten, damit diese ihm wirthschaftliche Wohlfahrt sichern, er wird sich dieselbe selbst erringen.

Verwerfliche Kapuziner-Predigten.

Auf einer Berliner Synode erklärte vor einigen Wochen ein Geistlicher, dem neuzeitlichen Geschlecht sei das wahre Verständniß für den Begriff Jungfrau abhanden gekommen, die Unsittlichkeit habe in dem Maße zugenommen, daß man nicht selten der Ansicht begegne, es sei kaum möglich, in Berlin eine Jungfrau zum Traualtar zu führen. Unser Berliner Korrespondent sandte uns Auszüge aus der Rede des Geistlichen, die Redaktion unterdrückte dieselben jedoch, einmal weil wir hierzulande ganz ähnliche Ergüsse über hiesige Zustände, und zwar von derselben Seite, ja schon so oft über uns haben ergehen lassen müssen, daß man sie aus der Erinnerung fast dem Wortlaute nach wiedergeben könnte, und zweitens, weil eine Wiedergabe ohne Besprechung als eine Zustimmung zu dem Gesagten hätte gedeutet werden können und als eine Billigung dieser Art und Weise der Unsittlichkeit zu Leibe zu gehen.

Wenn jetzt hier darauf zurückgekommen wird, so wird das veranlaßt durch die auffällige Aehnlichkeit zwischen hier und drüben, welche die ganze Frage und ihr seitheriger Verlauf zeigt. Wie hier bei ähnlichen Gelegenheiten, so wurden in Berlin — wie sich aus dortigen Zeitungen entnehmen läßt — als Antwort auf jene Aeußerungen einige Protestversammlungen abgehalten und der Name jenes Geistlichen, welcher die obenangedeuteten Worte sprach, war eine Zeit lang in Jedermanns Munde. Der Mann war bekannt und be—rühmt geworden. Das war das ganze Ergebniß seiner großen Rede zur „Hebung der Sittlichkeit." Und wenn es Leute gibt, die meinen, daß damit der wirkliche anstoßgebende Zweck erreicht wurde, so ist auch das gerade so wie hier.

Der Berliner Geistliche hat in seiner Schilderung der Sittenzustände Berlins ungeheuerlich übertrieben, er hat darin wahrscheinlich noch Größeres geleistet, als seine amerikanischen und englischen Kollegen in ihren Ergüssen über die Sittenzustände amerikanischer Großstädte, weil in Bezug auf Berlin wahrscheinlich doch immer noch die Möglichkeit vorlag, mehr zu übertreiben, und gerade wie die amerikanischen Sittenprediger hat er das Einst dem Jetzt schroff gegenübergestellt, in der Weise, daß er das Einst als nahezu engelrein, das Jetzt als vollständig verseucht und verlastert hinstellte. Daß auf dem Gebiete des geschlechtlichen Lebens, die Zustände, die wirklich sind, in grellem Gegensatze stehen zu den Zuständen, die nach den Vorschriften des Sittengesetzes bestehen sollten, soll und kann nicht bestritten werden, aber daß diese Sittenverderbniß nur ein Erzeugniß der Neuzeit und insbesondere der großen Städte sei, das ist unrichtig. Es gehört für gewisse Leute zu dem eisernen Bestande ihrer Ueberzeugungen, daß unsere Zeit eine Zeit vollständigen Sittenverfalls sei. Verbrechen gegen das Eigenthum, gegen Leib und Leben, gegen die geschlechtliche Sittlichkeit sollen an Zahl und Art immer zunehmen. Eine solche Behauptung ist völlig unerwiesen und wird sich niemals beweisen lassen, weil die ziffernmäßige Unterlage fehlt. Richtig ist allerdings, daß heute Dinge, die gegen Recht und Sitte verstoßen, in viel größerem Umfange bekannt werden, als das früher der Fall war. Das liegt an der Thätigkeit der Presse, die verborgene Dinge an das Licht zieht und ihrer Kenntniß eine weitere Verbreitung schafft. Es ist völlig richtig, daß heute viele Dinge bekannt werden, die unseren Vorfahren nicht bekannt wurden; aber daraus folgt nicht, daß zur Zeit unserer Vorfahren sich solche Dinge nicht zugetragen haben. Wer sich in die kriminalistischen Zeitschriften vertieft, die vor hundert Jahren erschienen sind, wer die Verbrechen liest, die vor zweihundert Jahren beschrieben wurden, wird immer auf einzelne Vorfälle stoßen, die so unbeschreiblich gräßlich sind, daß selbst die reichhaltige Rubrik, die heute die Zeitungen den Missethaten widmen müssen, nicht leicht etwas Aehnliches aufweist.

Und wer sich bei geschichtlichen Studien nicht ausschließlich an Schlachten und Verschwörungen hält, sondern auch dem sittengeschichtlichen Hintergrunde seine Aufmerksamkeit zuwendet, wird die Ansicht gewinnen, daß die heutigen Zustände, soviel sie auch zu wünschen übrig lassen, doch besser geworden sind, vielleicht nur langsam und wenig. Beweisen läßt sich das nicht, da ja die statistischen Unterlagen uns eben so sehr fehlen, wie sie denen fehlen, die die entgegengesetzte Behauptung aufstellen.

Eine Sittenbesserung ist herzlich zu wünschen; zu den schlechtesten Mitteln, für eine gute Sache zu kämpfen, zählen aber alle Uebertreibungen, wie die jüngst in unerhörter Weise in Berlin vorgebrachten und hierzulande sozusagen üblichen.

Mag auch das Laster einen breiten Raum einnehmen, so hat doch Niemand das Recht, zu behaupten, daß die Tugend ausgestorben sei. In allen Schichten der Bevölkerung, unter den Aermsten, wie unter den Reichsten, in der Einsamkeit des flachen Landes, wie in dem Gewirr der großen Städte, findet man Männer, Frauen, ganze Familien, die einen ehrbaren Lebenswandel führen, und man findet sie viel, viel häufiger, als man nach solchen Kapuzinerpredigten annehmen sollte. Und es ist nothwendig, das im Gegensatze zu jenen Uebertreibungen zu betonen und zu erhärten, denn sonst könnte leichtlich in unreifen Köpfen der Gedanke Macht gewinnen, daß etwas so Allgemeines gar nicht schlimm sein könne und die tugendhafte Entsagung sich heutzutage nicht mehr lohne. Es gibt ein geflügeltes Wort: „Wo Alles liebt, kann Karl allein nicht hassen", das in dieser Anwendung vielleicht profan klingt, aber die Gefahr recht gut kennzeichnet.

Die Aufgabe, der öffentlichen und privaten Unsittlichkeit entgegenzutreten, ist würdig und nützlich, aber sie dürfte schwerlich durch derlei Enthüllungen und Reden gelöst werden. Es kann da wohl nur die Einwirkung auf den Einzelnen von Nutzen sein, und die Frömmsten unter den Frommen haben wiederholt die schönste Gelegenheit versäumt, auf einen der Ihrigen eine solche heilsame Einwirkung auszuüben. Freilich gehört zu einer solchen Thätigkeit mehr Entsagung als dazu, sich auf dem offenen Markte als Sittenprediger hinzustellen.

Man kommt zur Einsicht.

Der Kölnischen Zeitung wird aus Athen geschrieben: Nun nähert man sich dem Friedensschluß, dem Frieden, von dem heute ein athenisches Blatt sagt: „Er kommt grade recht, um unsere Schande zu bedecken und uns Gelegenheit zu geben, daß wir unserer Vorfahren wieder würdig werden; der Krieg hat uns gelehrt, unsere Fehler zu erkennen!" Die Griechen werden auch nach und nach einsehen, daß die Großmächte, insbesondere Deutschland, es nicht übel mit ihnen gemeint haben, als sie den Versuch machten, sie von dem thörichten Krieg abzuhalten. Die Griechen empfinden jetzt tief, daß ihr Schicksal in den guten Willen der Mächte gegeben ist, und sie begreifen auch, daß bei diesem Friedensschluß ihr Monarch, den sie während der letzten Wochen nichts weniger als respektvoll behandelt haben, ihnen als Bruder und Vetter der großen Herrscherhäuser recht wesentliche Dienste leisten kann. Man hört das hier offen aussprechen, daß man grade jetzt mit Rücksicht auf den Friedensschluß gut thue, an der Krone Georgs I. nicht zu rütteln. Ein Versprechen für die fernere Zukunft liegt darin allerdings nicht. Aber für den Augenblick darf man sagen, daß das Unglück im Krieg eine der erwarteten entgegengesetzte Wirkung gehabt hat, es dient einstweilen zur Befestigung des Thrones. Auch eine andere Wendung in der öffentlichen Meinung scheint sich vorzubereiten, nämlich ein Umschwung der Beurtheilung Deutschlands und seiner Haltung in der kretisch-griechischen Frage. Die Erregung gegen Deutschland und seine Leiter war ja zeitweise, nach jenem ersten Schuß bei Akrotiri, als in Athen der tolle Kriegstaumel begann, ganz besonders heftig. So zeigten die Leiter des am Eintrachtsplatz gelegenen „Deutschen Hofes" in den öffentlichen Blättern an, daß sie wegen der feindseligen Haltung Deutschlands und der Beschießung „unserer um die Freiheit kämpfenden Brüder" ihren Gasthof in „Mykenischen Hof" umgetauft haben, wovon übrigens Deutsche, die Athen besuchen, in geeigneter Weise Vermerkung nehmen mögen. Beschädigt an Gut und Leben wurde allerdings kein Deutscher, aber gesagt und geschrieben hat man viel gegen sie, und ein Kaufmann Namens Gulielmos (Wilhelm) hatte nichts Eiligeres zu thun, als in den Zeitungen öffentlich zu betheuern, wie schmerzlich es ihm sei, daß er diesen fatalen Namen führe, und wie patriotische sein Herz unter diesem feindseligen äußern Schein schlage. Man empfand Deutschlands gegnerische Haltung am schwersten, weil man in den Deutschen bis dahin wirklich gute Freunde gesehen hatte, man empfand im Volke, wo noch echt griechische Sitte herrscht, die Haltung des deutschen Kaisers als einen unverzeihlichen Verstoß gegen die Pflichten der Familienbande. Politik und persönliche Beziehungen vermag der Grieche ohnedies schwer zu trennen, und nun kommt hinzu, daß im strengen griechischen Familienleben der ältere Bruder nach dem Tode des Vaters der natürliche Beschützer der Schwester ist. Daß der deutsche Kaiser seiner Schwester Sophie, die sich hier besonderer Beliebtheit erfreut, das anthun konnte, die hellenische nationale Politik zu durchkreuzen, das wollte gar nicht in die Köpfe der Griechen hinein, die aus ihren eigenen kleinen Verhältnissen den Blick noch nie zu den Gipfeln der großen Weltpolitik erhoben haben. Man wird hier wohl auch diese Mißstimmung überwinden unter dem zwingenden Druck der bitteren Erfahrungen; und so hört man heute schon von gebildeten Griechen mit Anerkennung sagen, daß Deutschlands Haltung in der kretischen Frage von Anfang an wenigstens aufrichtig und zuverlässig war. Während andere Mächte zwischendurch etwas Philhellenismus heuchelten und gelegentlich einige trügerische Hoffnung auf Erfüllung der griechischen Wünsche durchscheinen ließen, sei Deutschland stets Gegner, aber ein ehrlicher Gegner gewesen, von dem man wußte, wie man mit ihm dran ist. Diese klare Festigkeit hat doch auch wieder einen guten Eindruck gemacht, und so konnte dieser Tage eines der verständigern athenischen Blätter in voller Uebereinstimmung mit dem gebildeten Theil des Volkes schreiben: Wenn jetzt das deutsche Reich als Friedensvermittler auftreten will, so können wir bei der anerkannten Aufrichtigkeit der deutschen Politik sicher sein, daß es diesen Frieden ehrlich will und ernsthaft darauf hinarbeitet. — So wird ja über ein Weilchen auch die Zeit wieder kommen, wo Herr Gulielmos sich seines Namens nicht mehr schämt.

— Fin de siècle. — „Frau von Hochstein ist wohl eine sehr vornehme Dame?" — „Natürlich, die ist schon kränklich auf die Welt gekommen."

Zur Nordpol-Ballonfahrt.

Um die in den arktischen Gebieten der amerikanischen Nordküste wohnenden Eskimos und Indianer auf die Möglichkeit des Erscheinens des Andrée'schen Luftballons vorzubereiten, sind dort verschiedene recht originelle Vorkehrungen getroffen worden. So hat die Pacific Steam Whaling Company die Kapitäne ihrer zahlreichen Walfischfangschiffe angewiesen, den Eingeborenen einige Vorlesungen über Luftschifffahrt zu halten, eine für einen Seemann gewiß schwierige Aufgabe, aber die Befehlshaber der Walfischfangschiffe sind die einzigen, die sie ausführen können. Solche Aufklärungen sind durchaus am Platze, denn für die Eskimos gilt es natürlich als ausgemachte Sache, daß der Vogel das einzige solide Wesen ist, das in der Luft schweben kann. Als der Reisende Henry de Windt im vorigen Sommer einige Eskimos im Besitz der Darstellung eines Ballons fand, wie sie bekanntlich schon 1896 in den arktischen Gebieten verbreitet worden ist, suchte er den Eskimos klar zu machen, daß ein großer Sack von ölgetränkter Seide Menschen durch die Lüfte führen könne, doch erklärten die Eskimos unter ihrem breiten Grinsen, daß sie sich solche Dummheiten nicht einreden ließen, und der Häuptling der Kolonie äußerte: „Ein Boot kann Menschen über das Wasser tragen, ein Schlitten kann Menschen über das Eis bringen. Aber ein Mensch kann nicht durch die Luft fahren, wenn er nicht ein Zauberer oder ein Teufel ist." Bei seinen Reisen in Sibirien im vorigen Sommer hatte de Windt Zeichnungen des Andrée'schen Ballons unter die Eingeborenen im nordöstlichen Sibirien vertheilt. Eines Tages sah er einen Tschuktschen eifrig die Zeichnungen studiren und vor sich hinmurmeln: „Todtschießen, das ist ein großer Teufel!" In dem Aberglauben der Eingeborenen der arktischen Gebiete liegt eine Gefahr, die nicht zu übersehen ist, und dies rechtfertigt die verschiedenen zur Aufklärung getroffenen Anstalten vollständig. Der Eskimo ist besonders abergläubisch, er hat nur einen unklaren Begriff von einem höchsten Wesen, dagegen glaubt er um so mehr an bösartige Gottheiten und Geister, die beständig sein Leben bedrohen, und er würde sich kaum besinnen, auf ein Ungethüm, wie einen Luftballon und dessen Insassen zu schießen, wenn er nicht hinreichend aufgeklärt würde. Um den Eingeborenen eine ungefähre Idee von dem Wesen eines Luftballons zu geben, hat die geographische Gesellschaft in San Francisco auf Veranlassung des schwedisch-norwegischen Gesandten in Washington eine Anzahl Kinder-Ballons in die amerikanischen Polar-Gebiete gesandt, damit sie dort vertheilt werden. Aehnliche Vorsichtsmaßregeln wurden bereits im vorigen Jahre getroffen, und verschiedene Walfischfänger berichten, daß die südlicher wohnenden Eskimos mit Rücksicht auf die in Aussicht stehende Belohnung bei Hilfsleistung Interesse für die Andrée'sche Expedition an den Tag legen.

Lokalbericht.

Der Tod des Karl Schulz.

Ueber Karl W. Schulz, den in der Samstag Nacht in seinem Zimmer, No. 2531 Wabash Avenue, an Leuchtgas erstickten jungen Württemberger gehen der „Abendpost" von Herrn L. C. Schrack, No. 2507 Wabash Ave., folgende Mittheilungen zu. Schulz, der aus Stockheim im württembergischen Oberamt Brackenheim gebürtig war, ist 28 Jahre alt gewesen. Er hatte seine Militärzeit bei dem Dragoner-Regiment „Königin Olga" in Ludwigsburg abgedient. Vor einigen Wochen entschloß er sich zur Auswanderung nach den Vereinigten Staaten und am Samstag Morgen traf er hier ein, wo er bei seinem Jugendfreunde Schrack die herzlichste Aufnahme fand. Dieser miethete ihm bei einer befreundeten Familie ein Zimmer und brachte ihn Abends gegen 11 Uhr nach Hause. Zur Zeit brannte das Gas in dem Zimmer, aber nur sehr niedrig, und Schulz drehte die Flamme voll an. Herr Schrack drückte noch seine Befriedigung darüber aus, daß sein Freund mit dem Gas umzugehen verstehe, wünschte ihm dann eine geruhsame Nacht und begab sich nach seiner eigenen Wohnung. Wie entsetzt er war, als er am nächsten Morgen von den Wirthsleuten des Schulz zu diesem gerufen wurde und ihn todt vorfand, kann man sich denken. Herr Schrack kann sich nur vorstellen, daß sein Freund das Gas doch ausgeblasen oder aber dasselbe beim Abdrehen unwissentlich wieder angedreht hat. — Dem Herrn Schrack liegt nun zu seinem Leidwesen die Verpflichtung ob, die Eltern und die Geschwister seines Freundes von dessen jähem Ende zu benachrichtigen.

Fidelia Damenchor.

Im geräumigen Klubzimmer der Nordseite-Turnhalle wird der Fidelia-Damenchor am nächsten Montage, dem 14. Juni, eine Abendunterhaltung mit nachfolgendem Tanzkränzchen veranstalten. Der Vergnügungsausschuß unter Leitung der Präsidentin Frl. Anna Aron ist eifrig bestrebt, solche Vorbereitungen zu treffen, die den Besuchern einige wirklich genußreiche Stunden gewährleisten. Selbstverständlich wird die starke Stütze des Damenchors — der Männerchor unter Leitung seines trefflichen Dirigenten, Herrn von Oppen,— auch diesmal am Platze sein.

Verirrt?

Der Polizei ist die Mittheilung zugegangen, daß Patrick Padden von Nr. 3845 Indiana Avenue, ein 96jähriger Greis, seit gestern Morgen von seinen Angehörigen vermißt werde. Der alte Mann verließ die Wohnung unter dem Vorgeben, er wolle nur einen ganz kurzen Spaziergang machen, ist aber nicht wieder zurückgekehrt.

Beim Aufladen.

Die Liste der merkwürdigen Unfälle, über welche der protokollirende Polizei-Sergeant in der Stadthalle besonders Buch führt, ist gestern um einen vermehrt worden. Während Streckenarbeiter auf dem Rangirbahnhofe der Illinois Central R. R. Co. südlich von der 12. Straße Eisenbahnschienen auf einen Güterwagen luden und gerade dabei waren, eine solche Schiene seitwärts auf den Wagen zu schieben, kam ein Schnellzug vorbeigesaust. Das Ende der Schiene stieß gegen das eiserne Gitter zwischen dem ersten und zweiten Waggon des Zuges. Durch den Anprall wurde die Schiene davongeschleudert, und die vier Arbeiter, welche sie hielten, wurden förmlich niedergemäht. Außer ihnen ist auch eine Dame, die auf der vorderen Platform des zweiten Waggons stand, von der Schiene getroffen und ernstlich verletzt worden. Diese Verwundete heißt Frau C. L. Olmstead und wohnt Nr. 5830 Washington Ave. Die zu Schaden gekommenen Arbeiter sind Thomas Murphy, Daniel McCarthy, Louis Guzza und Bellegrino Cerino.

Kurz und Neu.

* Major Davidson und elf Schüler der „Northwestern Military Academy" haben gestern eine Radfahrt nach der Bundeshauptstadt angetreten. Sie sind für dieselbe feldmäßig ausgerüstet und beabsichtigen täglich etwa 80 Meilen zurückzulegen. Durch diese Uebungstour soll festgestellt werden, was im Kriegsfalle von einem Radlercorps im Nachrichtendienst geleistet werden kann.

* An religiösem Wahnsinn scheint der 22jährige Harry B. Lewis von No. 3983 Warren Ave. zu leiden. Derselbe versetzte gestern Abend seine goldene Uhr und kaufte für den Erlös Eßwaaren ein, die er sodann in dem leerstehenden Ladenlokal No. 376 Dearborn Avenue an einige Hundert Sonnenbrüder zu vertheilen begann. Lewis forderte seine Gäste auf, nur tüchtig zuzugreifen, wenn der Vorath auf die Neige gehe, werde er durch Gebet neuen herbeischaffen. Die Polizei machte dem Gastmahl ein Ende, indem sie Lewis in Haft nahm.

* Der Arbeiter Lowe Diving kam gestern Nachmittag, während er ein schweres, mit Nägeln gefülltes Faß nach der Langley-Schule tragen wollte, zu Fall und brach sein rechtes Bein dicht unter dem Knie. Ein Ambulanzwagen brachte den Verunglückten nach seiner Wohnung, No. 1837 Whipple Straße. Stephen Casey, einer von den vier Arbeitern, die bei der Abtragung des alten Gebäudes der American Expreß Co. an Van Buren und Market Straße durch Trümmer einer einstürzenden Mauer verletzt worden sind, wird nach dem Dafürhalten der Aerzte des County-Hospitals schwerlich mit dem Leben davonkommen.

* Am Donnerstag werden die Herren Franklin McVeagh, E. G. Keith, H. H. Groß, Wm. T. Baker und Rufus A. White die von ihnen mit Gutheißung der Civic Federation gegründete Schüler-Sparkasse eröffnen. Durch diese Einrichtung, welche nach englischem Vorbild gemodelt ist, soll den Kindern Gelegenheit geboten werden, sich in der Kunst des Sparens zu üben. Man wird den Kindern Bücher liefern und ihnen für ihr Geld Marken zum Einkleben in dieselben geben. Den eingeklebten Betrag können die kleinen Sparer von dem Kassenverein später zu jeder Zeit erheben.

Todes-Anzeige.

Elmhurst, Jll., 7. Juni 1897.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin **Karoline Boeder** heute Morgen um 8 Uhr, im 49. Lebensjahr gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 9. Juni vom Trauerhause, in Elmhurst, Jll. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen

Franz Boeder.

Vergnügungswegweiser.

Columbia.—Geschlossen.
Great Northern.—Geschlossen.
Hooley's.—Never again.
Schiller.—Beggar Student.
Chicago Opera House.—Said Pasha.
Gaiety.—Little Miß Chicago in Gay Paris.
Alhambra.—Geschlossen.
Academy of Music.—Geschlossen.
Lincoln.—Geschlossen.
Haymarket.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
M. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Jobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. V. Centaro, Apotheker, Ecke Wells u. Ohio Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
E. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Fremont u. Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
C. Rehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Centre.
Wm. Feller & Co., 586 N. Clark Str.
Draheim's Apotheke, Sheffield und Clybourn Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Todt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
A. L. Koppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose und 2520 Lincoln Ave., Ecke 59. Str.
B. Hellmuth, Apotheker, 1190 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
Keller & Benzli, Clark und Belmont Ave.
Geo. Koehne, Apotheker, Racine u. Wellington Ave.
Latterner Drug Co., 813 Lincoln Ave.
F. O. Schmidt, Apotheker, Roscoe und Robey Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Truener, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Rafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
C. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Ouda, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Xelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 381 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. E. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Eisner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, Lincoln und Division.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Drexel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hansen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
E. A. Lemke, Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
A. F. Hubka, 745 S. Halsted Str.
Andrew Barth, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.
C. W. Grafily, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Behrens & Swatol, Apotheker, 12. und Laflin Str.
Dominick Geymers, Apotheker, 232—234 Milwaukee Avenue.
National Pharmacy, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.
Theo. H. Dewitz, Apotheker, 2406 Milwaukee Ave.
Fritz Meyer, Apotheker, 1704 W. North Ave.
Staiger & Feinberg, Apotheker, 14. u. Centre Ave.
H. Sachs, Apotheker, 505 W. 14. Str.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave. Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Gunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Jurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3085 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Busse, 3001 Archer Ave.
C. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.
Corrow & Kerntopf, Apotheker, 5012 Cottage Grove Ave.

Ein Putsch in Tunesien.

Während die Augen von ganz Europa auf Griechenland und das siegreiche Vordringen der türkischen Armee gerichtet sind, hat sich in Nordafrika ein Vorfall ereignet, welcher in gewissem Maße die Besorgniß rechtfertigt, welche gegenüber jenen Türkensiegen in russischen und französischen Kreisen bemerkbar wird. Diese Besorgniß ist nicht so sehr den in Erwartung stehenden Kriegsforderungen des Siegers zuzuschreiben. Sie gilt vielmehr in erster Linie dem moralischen Einflusse jener moslemischen Großthaten, durch welche die Realisation der versprochenen „Reformen" allerdings auf's Neue in Frage gestellt werden dürfte. Ungefähr gleichzeitig mit dem Bekanntwerden der ersten osmanischen Waffenthaten ist das Städtchen Beja im nördlichen Tunesien der Schauplatz einer Emeute gewesen, wie sie seit Jahren die Annalen des Protektorats nicht verzeichneten.

Beja, die antike „Vacca" des Sallust, ist im Thale der Medscherda gelegen, ein Städtchen, von byzantinischen Mauern eingefaßt, welche von Thürmen und Zinnen gekrönt sind. Es ist amphitheatralisch an den Rücken des Berges Ascheul gebaut und bildet den Mittelpunkt einer der fruchtbarsten und kornreichsten Ebenen des Landes. Schon in antiker Zeit als Kornkammer der Provinz gerühmt, hat Beja seine Bedeutung erhalten. Um die Zeit der Ernte genügen die 5000 Einwohner nicht, das Getreide zu schneiden und die Nomadenstämme aus dem Süden strömen herbei, um sich als Handlanger zu verdingen. Der Wochenmarkt von Beja ist von den umwohnenden seßhaften nomadisirenden Araberstämmen regelmäßig besucht. Die Eisenbahn und die neuen Zolltarife haben seine Bedeutsamkeit nur gehoben.

An einem solchen Markttage, an dem das Städtchen von Besuchern wimmelt, hat ein Haufe fanatischer Nomaden, mit Schlägern bewaffnet, die Läden gestürmt, die Händler geplündert. Nur der energischen Gegenwehr des französischen Controlleur-Civil und seiner Soldaten ist es gelungen, die Aufrührer zu bewältigen und den Frieden wieder herzustellen. Als Grund für diese revolutionäre Kundgebung einer sonst als friedliebend und ackerbauend bekannten Bevölkerung wurden in den ersten Depeschen die Türkensiege in Thessalien angegeben. Und nichts ist erklärlicher, als ein solches Aufleben religiösen Fanatismus auf die Kunde eines „heiligen Krieges" hin, von Gläubigen gegen Ungläubige geführt, selbst an Orten, wo politische Leistungen von den Anhängern des Propheten nicht mehr zu erwarten stehen. An und für sich ist eine Gefahr für die französische Colonisation in Algerien und Tunesien durch solche kriegerische Gelüste der Landbewohner nicht zu befürchten. Die tunesische Bevölkerung ist dem Ansturm europäischer Civilisation seit lange kraftlos erlegen. Das vorwiegend gewerbtreibende und ackerbauende Tunesien ist überhaupt nie eine Brutstätte islamitischen Fanatismus gewesen, in dem Grade wie das südliche Algerien, Morokko und Tripolis. Wo sich in den tunesischen Bergen bei den Nomaden kriegerische Eigenschaften bewahrten, lassen dieselben sich auf Reiterkünste, Turniere und Schaustellungen abschätzen. Den französischen Besatzungen gegenüber bleiben sie ein Kinderspiel.

Ob der moralische Einfluß der an sich unbedeutendsten Kundgebungen religiöser Exaltation ebenso ungefährlich ist, stände jedoch zu bezweifeln. Hervorgerufen durch die Kunde wirklicher moslemischer Waffenthaten, kann er den Grund zu ernstere Besorgniß legen. Die Anhänger des Islam von den Ufern des Ganges zu den Gestaden des atlantischen Oceans bilden, wenn auch verschiedenen politischen Centren angehörig, ein ungeheures Ganzes, welches durch ein durchgehendes Glaubensinteresse in einer Weise zusammengehalten wird, wie die Verschiedenartigkeit der zugehörigen Völkergruppen nicht leicht vermuthen läßt. Den Vereinigungspunkt aller islamitischen Interessen bildet Mekka, für den Austausch nach hüben und drüben sorgt die jährliche Pilgerfahrt zum Steine der Kaaba.

Was islamitische Orthodoxie in Ausbreitung und Wachhaltung des religiösen Eifers leistet, ist jedoch nur minder bedeutsam im Vergleich mit dem Einfluß, den die Laienorden und Brüderschaften ausüben. Diese „Chuans" oder Brüderschaften sind innerhalb des orthodoxen Bekenntnisses und doch in Opposition dazu in gleicher Art entstanden, wie innerhalb der christlichen Kirche die Mönchsorden und Klöster zur Zeit der Uebergriffe geistlicher und weltlicher Fürsten. Ihre Stifter haben eine geläuterte Auffassung der auf Abwege gerathenen Glaubenslehren angestrebt. Predigend und Wunder wirkend hat ein Jeder derselben versucht, unter seinen Anhängern eine bleibende Vereinigung zu gründen, seinen Ideen und Zwecken dauernden Einfluß zu sichern. Mag im Laufe der Jahrhunderte ein Theil jener Orden untergegangen sein — eine bedeutende Zahl hat sich bis heute erhalten.

Allein in Algerien beläuft sich die Zahl der bekanntesten und historisch dokumentirten Brüderschaften nach den Angaben eines französischen Forschers auf 88. Die Aufnahme in dieselben wird von dem Muselmanne jeden Standes und Berufes als Ehrensache angestrebt. Es bedarf dazu einer Anzahl von Formalitäten, welche denen der Freimaurer ähneln. Das Haupt des Ordens bildet der Scheihk, welchem die Ordner, Sänger, Fahnenträger, Boten unterstellt sind. Man vereinigt sich allwöchentlich in der Kapelle des Heiligen. Die eigentlichen Zwecke und Ziele der religiösen Vereinigung sind nicht allen Mitgliedern bekannt. Nur die Würdigsten werden zu der Rolle der „Wissenden" auserseben. Welchen Namen der Orden führt, ob Tidjanija, Sulamia, Kadria — untereinander halten dieselben vom Atlas zum Euphrat, vom Mittelmeer zum Tsad-See ein Kartell. Der Geheimverkehr von Orden zu Orden ist außerordentlich rege. Der harmlose Kaufmann, Pilger, Karawanenführer, der Afrika und Asien durchwandert, ist oft kein anderer als der „Rassul" oder Sendbote eines Chuans. Aeußerlich nur religiösen Zielen geweiht, ist die politische Tendenz der Brüderschaften ein offenkundiges Geheimniß. So strebt beispielsweise der Orden der „Snussia," mit seinem Hauptsitze zu Dscherbub in Tripolis, einen Panislamismus an, dessen politische Bedeutsamkeit abwechselnd unterschätzt oder ausgebeutet wird. Der algerische Laienbruder, der es unternimmt, mit dem Mahdi zeitweilig patriotische Geheimconferenzen zu pflegen, ist eine nicht hinwegzuleugnende Persönlichkeit. Der Islam ist eine Einheit. Ob politischer Leistung im Einzelnen fähig oder unfähig, er bildet ein aus tausend Fäden gesponnenes Netz, das Afrika und Asien umspinnt. Jede islamitische wahre oder eingebildete Großthat wird wie ein Lauffeuer im Fluge ausgetragen. Der Fanatismus der Muhammedaner sieht in dem „heiligen Kriege" ein gottgefälliges Werk, welcher ihm neue Nahrung zuführt, und zu neuen Hoffnungen berechtigt.

Die Gefahr, die eine solche Verherrlichung moslemischer Waffenthaten überall darbietet, wo sich christliche und mohammedanische Interessen berühren, liegt auf der Hand.

— Im Pensionat. — „Fräulein Emma, was wissen Sie von der Turteltaube?" — „Daß man in der Ehe so lebt wie sie!"

Lokalbericht.

Briefkasten.

W. M. — Versuchen Sie, die gewünschte Auskunft in der Walter Horn Manufacturing Company, Nr. 541, 28. Straße (nahe Butler Str.), zu erhalten.

Richard L. — Das Interpunktionszeichen, welches Sie meinen, heißt Semikolon und wird so geschrieben: (;).

G. H. — Das Städtchen Warren in Ohio hat ungefähr 6000 Einwohner. Die Eisenbahnfahrt dorthin dürfte auf $12 zu stehen kommen. Nähere Auskunft über die geschäftlichen Verhältnisse des Ortes erhalten Sie, wenn Sie sich diesbezüglich an den Redakteur der „Warren Tribune", Herrn W. C. Deming, wenden.

W. W. — Der Ausdruck „Ehrung", was gleichbedeutend mit „Ehrenbezeigung" ist, wird in neuerer Zeit vielfach gebraucht und ist zweifellos gutes Deutsch. — „Einiges" in der von Ihnen angeführten Verbindung kann nicht als korrektes Deutsch angesehen werden. Man sagt in dem Falle: Er ist willens, irgendetwas für seinen Freund zu thun.

L. Fr. — Wenn Sie feststellen wollen, welchen Werth Ihre Briefmarken haben, so erreichen Sie Ihren Zweck am schnellsten dadurch, daß Sie die Sammlung einem oder mehreren Briefmarkenhändlern zum Kauf anbieten. Von Kosten für die „Untersuchung" kann dabei überhaupt nicht die Rede sein. Versuchen Sie es also mit solchen Händlern, deren Namen und Adressen Sie auf Seite 2212 des Adreßbuches aufgeführt finden.

J. V. — Die Entfernung von Hamburg nach Paris beträgt 587 engl. Meilen; der Fahrpreis auf der Eisenbahn, zweiter Klasse, stellt sich auf 67 Mark.

Fred V. — Der von Ihnen gerügte Ausdruck ist allerdings nicht sehr schön, aber er war sicherlich auch nicht so böse gemeint, wie Sie anzunehmen scheinen. Bei derartigen Gelegenheiten passirt es häufig, daß die beiderseitigen Parteien ihre Worte nicht genau abwägen und manchmal etwas mehr sagen, als sie verantworten können. Die „Abendpost" hat einfach die Thatsache als solche berichtet.

E. B. — 1) Ihr „Adler-Cent" vom Jahre 1857 hat keinen besonderen Werth; wäre er vom Jahre 1856, so würden Sie von $1.25 bis $3.00 dafür erhalten können. 2) Der Andrang zu dem Berufe eines „Typewriters" ist zur Zeit so groß, daß Sie nur geringe Aussicht auf baldige Anstellung haben dürften. — Ueber die Gelegenheit, diese Kunst zu erlernen, können Sie sich aus dem Inseratentheil der Zeitungen informiren.

A. K. — Ueber die Frage, welche Feuerwehr die schnellste der Welt sei, ist man sich in Fachkreisen noch nicht einig, doch wird zugestanden, daß die Geschwindigkeit der Löschmannschaften in den amerikanischen Großstädten im Allgemeinen der gleichkommt, welche in den europäischen Großstädten entfaltet wird, wenn sie diese auch keineswegs übertrifft.

A. H. — Die großen Fabriken der Liebig Co. befinden sich in Argentinien. — Die Reklamebilder werden Sie vermuthlich erhalten können wenn Sie sich mit der Bitte um Ueberlassung von solchen an die General-Agentur des Fabrikates wenden, deren Adresse ja auf den Flaschen steht. Erkundigen Sie sich in Ihrer Anfrage nach dem etwaigen Preis der Bilder und erklären Sie, daß Sie solche zu kaufen beabsichtigen.

A. K. — 1) Das Geschäftslokal der „Deutschen Gesellschaft" befindet sich jetzt in dem Gebäude Nr. 50 LaSalle Str. — 2) Sie erfahren dies im Bureau der Zivildienst-Kommission, Zimmer Nr. 115, in der Stadthalle.

Max E. — Sie thun am Besten, wenn Sie sich direkt an das „Armour Institut", Armour Ave. und 33. Straße, wenden, wo man Ihnen gewiß gerne die gewünschte Auskunft ertheilen wird.

L. F. A. — Ob die betreffende Anzeige auf Schwindel beruht, läßt sich ohne Kenntniß der näheren Umstände nicht sagen. Jedenfalls wäre es rathsam, sich den Mann, der eine so verlockende Offerte macht, erst genau anzusehen, ehe man mit ihm in Geschäftsverbindung tritt.

Gebr. R. — Sie finden in den Geschäftsräumlichkeiten der „Chicago Directory Company", im Lakeside-Gebäude, an Clark und Adams Straße die Adreßbücher der in Frage kommenden Städte. Aus denselben können Sie dann alle gewünschte Information selbst ersehen, da Ihnen die Adreßbücher bereitwillig zum Nachschlagen zur Verfügung gestellt werden.

Ida H. — Besonders empfehlenswerth ist das Klima in jener Gegend sicherlich nicht.

E. O. 19. — Ihre Tochter steht unter Ihrer Aufsicht bis sie volljährig wird, d. h. bis zu ihrem 18. Jahre. Ob Sie es durchsetzen können würden, das Mädchen in einer „Anstalt" unterbringen zu lassen, das hängt von der Art des Ihnen unliebsamen Verkehrs ab, welchen sie mit dem fraglichen Wittwer führt. Wenden Sie sich mit Ihrer Angelegenheit an einen deutschen Friedensrichter, also etwa an Herrn Max Eberhardt.

K. Sch. — 1) Der Mann, welcher mit fünf minderjährigen Söhnen aus Deutschland nach den Vereinigten Staaten einwandert und sich hier naturalisiren läßt, sichert damit auch seinen Söhnen die Bürgerrechte, vorausgesetzt natürlich, die Naturalisation erfolgt, ehe die Söhne volljährig werden. — 2) Ein Deutscher, der amerikanischer Bürger wird, dann aber wieder in sein Vaterland zurückkehrt, sich dort verheirathet und niederläßt, kann theoretisch sein Bürgerrecht auch auf seine Kinder vererben, praktisch aber wohl kaum, denn die deutschen Behörden würden ihn dauernd wohl nur dann in der Heimath dulden, wenn er sich wieder in den „Unterthanen-Verband" aufnehmen läßt, und damit leistet er natürlich auf sein amerikanisches Bürgerrecht Verzicht. — 3) Die Entfernung von Saarbrücken nach Metz beträgt etwa neun deutsche oder 43 englische Meilen.

J. Sch. — Was die Geschäftsverhältnisse in Kalifornien betrifft, so sind dieselben unseres Wissens nicht günstiger als hier. Da Sie nicht angeben, welches Handwerk Sie in San Francisco betreiben wollen, so kann der Briefkastenmann auch nicht sagen, ob Sie dort lohnende Beschäftigung in Ihrem Fache finden würden.

C. H. W. — Uebergeben Sie den Koffer einer Expreßgesellschaft zur Beförderung, z. B. der „Wells, Fargo & Co. Expreß" Nr. 154—156 Dearborn Str.

G. M. L. — Schon vor der Entdeckung Amerikas durch die Europäer war die Kartoffel Kulturpflanze und scheint durch die Inkas weite Verbreitung gefunden zu haben. Um das Jahr 1570 kam sie durch die Spanier nach Italien und Burgund, und in letzterem Lande soll sie schon 1588 angebaut worden sein. In Italien nennt man sie Tartufoli (Tartuffel), woraus der Name Kartoffel entstand. Walter Raleigh brachte die Kartoffel im Jahre 1584 nach Irland und zwar aus Virginien. Das große Verdienst Franz Drakes besteht darin, die Kartoffeln in Europa bekannter gemacht zu haben.
U=w 1j,11 ukmakst,„"4, ch,chz9v.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Nachricht zuging:

Charles Lang, 75 Seward Str., 49 J.
Frank Linsmaier, 752 S. Jefferson Str.
Carolina Müller, 2714 Hickory Str., 72 J.
Carolina Boeder, 49 J.

* **Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".**

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Lunt Ave., 150 Fuß östl. von Pine Str. 50×171½, J. F. Pratt an H. E. Knapp, $4,000.
Madison Ave., 49 Fuß westl. von W. 42. Str., 36×124, S. L. Rambel an B. A. Russell, $1,125.
Commercial Str., Nordost-Ecke Grace Str., 24×125, F. W. Newhall an J. C. Fleming, $1,100.
Kenwood Court, 98 Fuß nördl. von 49. Str., 50×187, C. H. McCormick an R. S. Farwell, $8 000.
Harrison Str., zwischen St. Louis und Central Park Ave. 75×125, H. M. Wills an G. D. Richey, $6,300.
Union Ave., 150 Fuß südl. von 63. Str., 25×100, H. C. Roberts an M. Rosenfeld, $1,650.
Front Str., 291½ Fuß östl. von Carpenter Str., 25×110, A. C. Lauth an R. Suerth, $3,200.
Ewing Ave. 102 Fuß östl. von Jefferson Str., 25×118, B. Malpede an C. Malpede, $1,500.
Avenue K, Nordwest-Ecke 104. Str., 50×121½, J. Willy an C. Meyennan, $2,000.
Armour Ave., 223 Fuß südl. von 44. Str., 25×93, F. Dunbar an A. Scala, $1,500.
Ridgeway Ave., 225 Fuß nördl. von 49. Str., 114×126, M. Swanell an E. Buckingham, $1 000.
Ellis Ave., 388 Fuß nördl. von 42. Str., 16×184, M. in C. an E. M. Titcomb, $4,122.
St. Louis Ave., 175 Fuß südl. von W. 15. Str., 25×125, J. Mathews an A. P. Gaßmann, $1,000.
Gebäulichkeiten Nr. 439 S. Clark Str., 25×96½, M. in C. an L. P. Morrison, $1,622.
Springfield Ave., 120 Fuß nördl. von Indiana Str. 24×125, M. W. Claflin an C. A. Perkins, $1,000.
Springfield Ave., 144 Fuß nördl. von Indiana Str., 24×125, derselbe an F. C. Perkins, $1,000.
R. 44. Ave., 75 Fuß nördl. von Belle Plaine Ave., 50×124, R. W. Haden an W. H. Blackman, $2,000.
Green Str., 45 Fuß nördl. von Van Buren Str., 50×125, S. Simon an H. June, $15,000.
Indiana Str., 95 Fuß westl. von Lincoln Str. 24×100, W. M. Johnston an W. S. Johnston, $2,200.
Courtland Str., 188 Fuß östl. von Leavitt Str., 24×100, J. Jensen an J. J. Bateson, $2,500.
Gebäulichkeiten 594 W. Adams Str., 25×183, M. E. Davis an L. A. Poull, $8,500.
71. Str., Südost-Ecke Madison Ave., 48×125, L. A. Poull an M. E. Davis, $4 000.
W. 12. Place, 200 Fuß östl. von Leavitt Str., 25×124, E. Prucha an F. Mattmüller, $5,000.
Groveland Park, 368 Fuß östl. von Cottage Grove Ave., 20×120½, J. M. Hunter an W. H. Skinner, $13,000.
Dasselbe Grundstück, W. H. Skinner an M. W. Gray, $13,000.
45. Place, 190 Fuß westl. von Vincennes Ave. 16×124, O. B. Boureaud an W. H. Arndt, $8,000.
Indiana Ave., 350 Fuß südl. von 56. Str., 40×101¼, F. Peoples an F. Wagner, $5,500.
Woodlawn Ave., 60 Fuß nördl. von 58. Str., 137×180, M. W. Gray an J. M. Hunter, $18,000.
Armour Ave., Nordwest-Ecke 76. Str., 50×125½, u. andere Grundstücke A. L. Duran an C. E. Parmelee, $5,000.
W. 24. Str., 144 Fuß westl. von Hoyne Ave., 24×124, F. Mattmüller an E. Prucha, $2,000.
Montana Str., 165 Fuß westl. von Oakley Ave., 24×100, M. Tucker an H. Jensen, $2,400.
Indiana Str., 96 Fuß westl. von Leavitt Str., 24×100, M. E. Corcoran an J. Smyth, $2,500.
Gebäulichkeiten 722 W. Van Buren Str. 24×100. W. Mara an E. L. O'Hearne, $7,000.
Ingleside Ave., 425 Fuß nördl. von 65. Str., 25×132, W. Smillie an M. Stumps, $6,500.
Ballou Str., 229 Fuß nördl. von Courtland Str., 25×177, F. Von der Hyde an A. Van Horn, $1,850.
Armitage Ave., Nordwest-Ecke N. 41. Court, 33½×125, M. E. Delmater an M. Poull, $1,000.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erster Klasse Schneider für Militär-Uniformen, stetige Arbeit. Adr. 588 Sangamon Str.

Verlangt: Weber an Rugs. Junge zum Clip. 1517 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Junge, einer der schon in der Bäckerei geschafft hat. 1289 Lincoln Ave.

Verlangt: Tüchtiger Solicitor für eine Krankenkasse, Gelegenheit für den richtigen Mann, sich eine dauernde und gut zahlende Stellung zu sichern. Vorzusprechen 10 Uhr Vormittags, 122 E. Randolph Str., Zimmer 707.

Verlangt: 3. Hand Brotbäcker. 169 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Schmied, der auch Pferde beschlagen kann. 141 W. Clybourn Place.

Verlangt: Ein starker Junge an Butchershop. 392 E. North Ave.

Verlangt: Ein Junge, der schon in der Bäckerei geschafft hat. 144 N. Market Str.

Verlangt: Eine erste Hand Cakebäcker. 1112 N. Oakley Ave.

Verlangt: Ein starker Junge, der gut an Cakes arbeiten kann. 648 Diversey Ave.

Verlangt: Ein guter Gärtner. 401 Racine Ave.

Verlangt: Mann zum Geschirrwaschen. $8 per Monat, Board und Zimmer. 478 Wells Str.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. Deppe, 551 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein guter starker Junge, um die Bäckerei zu erlernen. Nur einer der schon in Bäckerei gearbeitet hat. 304 E. North Ave.

Verlangt: Gute Presser an Shopröcken. 548 N. Robey Str., nahe Division Str.

Verlangt: Butcher. 534 W. 12. Str. md

Verlangt: Männer, um das Barbiergeschäft zu erlernen. Erfahrung und Verdienst in hiesigen Geschäften Samstags, vor Beendigung des Kursus. Nur zwei Monate erforderlich. Illustrirte Kataloge frei zugesandt. Neue Gelegenheit. Molers Barbierschule, 23 S. Clark Str. 3jul w

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Knaben und Mädchen, unsern Kaffee zu verkaufen. Wir geben ein $60 Bicycle frei für 100 Orders, feine Silber-Uhr frei mit 10 Orders, Bicycle frei mit Thee-Orders. Verschafft Euch unsere Zirkulare. Japan Importing Co., 95 Dearborn Str., Zimmer 24. 7julw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, welche geübt sind im Braidnähen an Uniformen. Adr. 588 Sangamon Str.

Verlangt: Handmädchen an Westen. Stetige Arbeit. Guter Lohn. 901 N. Western Ave.

Verlangt: Mädchen, Nähte an Hosen zu nähen. 220 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen, Knopflöcher zu tacken. 44 Tell Place.

Verlangt: Viele Mädchen zum Nähen. 3212 Indiana Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Hosen. 1818 N. Oakley Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. Nachzufragen die ganze Woche. 9 Thomas Str., Ecke N. Wood Str.

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Röcken. 564—566 N. Ashland Ave., Hinterhaus, 2. Floor.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Mrs. Mandelbaum, 3726 Forest Ave. bmdo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 32 E. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 14 Jahren für Kinder und leichte Hausarbeit. 686 Sheffield Ave., oben. Vorzusprechen Mittwoch Morgen zwischen 9 bis 12.

Verlangt: Eine Frau ohne Kinder, oder ein ältliches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2333 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3005 Archer Ave.

Verlangt: Ein anständiges gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1492 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Familie von Dreien. Oak Park. Keine Wäsche. $4. Russell, 147 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit für Stadt und Vorstädte. $3, $4 $5. Plätze für frisch Eingewanderte. Russell, 147 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Familie von sechs Personen. Keine Wäsche. $5. La Grange. — Russell, 147 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 4232 Wabash Ave., 2. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1195 Wilton Ave.

Verlangt: Mädchen, das kochen, waschen und allgemeine Hausarbeit verrichten kann. Kleine Familie. 3813 Prairie Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Alles. Näheres bei Dr. Regent Ecke Halsted und 14. Str.

Verlangt: Eine gute Köchin und Laundreß. 3408 S. Park Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 13—15 Jahren für leichte Arbeit. Zu erfragen 440 Wells Str., 1. Flat, links.

Verlangt: Eine ältere Person als Haushälterin für zwei Personen, die mehr auf ein gutes und stetiges Heim sieht, als auf hohen Lohn. Nachzufragen 2358 LaSalle Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 1427 Michigan Ave., Flat A.

Verlangt: Ein anständiges deutsches Mädchen in einer kleinen Familie. 3 Personen. Muß zu kochen verstehen. 191 24. Place, Südseite.

Verlangt: Kleines Mädchen für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. Rosenzweig, 6238 Halsted Str.

Verlangt: Geschirrwascherin, welche Store-Orders nehmen kann. Restaurant, 325 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Küchenarbeit. Sofort. 244 E. Madison Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 522 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. R. Guthmann, 6312 Rhodes Ave.

Verlangt: Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. 453 LaSalle Ave.

Verlangt: Ein deutsches Kindermädchen. 848 N. Western Ave.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen, muß kochen, waschen und bügeln können und gute Empfehlungen haben. 1648 Belmont Ave., nahe Evanston Ave. bm

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und im Store zu helfen. Eines das im Store geschafft hat, wird vorgezogen. 437 Noble Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Seitenthüre. 879 N. Leavitt Str.

Verlangt: Ein deutsches Dienstmädchen für leichte Hausarbeit. 4740 S. Ashland Ave.

Verlangt: Deutsche Frau für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 802 Walnut Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit, kleine Familie. Köchinnen, Haus-, Küchenmädchen und gute Kellnerinnen. 180 N. Clark Str.

Verlangt: Nettes junges Mädchen für kleine Familie. Nachzufragen 7 bis 8 Uhr Abends. 17 Lincoln Place. bmdo

Verlangt: Eine rechtschaffene gebildete Wittwe, 40—50, als Haushälterin, welche ihre eigenen Möbeln besitzt. Adr. J. Graf, 39 W. Adams Str., City. Keine Agenten.

Verlangt: Gemüseköchin und Waitreß für erster Klasse Restaurant, sogleich. 180 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit und im Bäckerstore zu helfen. 414 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1616 Wellington Ave., nahe Clark Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen in kleiner Familie. 3452 S. Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4031 State Str., Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4308 State Str.

Verlangt: Sofort nettes Mädchen. Muß zu Hause schlafen. 407 Dayton Str.

Verlangt: Hausarbeits-Mädchen, $3 und $4. — Nord- und Südseite. Mrs. Mathews, 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit. 707 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 242 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für Hausarbeit. 215 Clybourn Ave. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 257 S. Canal Str., Saloon. mdi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, eines das Abends nach Hause geht wird vorgezogen. 2711 Indiana Ave. mdmi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie, 257 N. Clark Str., Turnhalle. mdi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. — 489 Dearborn Ave., 1 Treppe. mdm

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4100 Vincennes Ave. jmdi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 879 S. Halsted Str. jmdi

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, Nachfolger von Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. 1julm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungs-Bureau, 599 Wells Str. 24julm

Köchinnen und Mädchen finden sofort gute Stellen bei M. Stoetera, Ecke Wood und Melrose Str. 15mlm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen bis 12 Uhr Tel.: 498 North. 8dj*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Wäsche zum Waschen in's Haus gesucht. 1128 Otto Str.

Gesucht: Stilles Mädchen wünscht Stelle für Hausarbeit oder 2. Arbeit. Kann auch nähen. — Wünscht eine Herrschaft nach Europa zu begleiten. Adr. O. 322 Abendpost.

Gesucht: Kleidermacherin sucht Arbeit zum Nähen in und außer dem Haus. 75c per Tag. 69 W. 40. Str. bmdo

Gesucht: Eine junge alleinstehende Frau wünscht eine Stellung bei einem besseren Herrn als Haushälterin. Adr. W. 994 Abendpost.

Gesucht: Junges Mädchen, 14 Jahre alt, sucht Stellung als Kindermädchen. 467 Wells Str., Basement.

Gesucht: Anständiges Mädchen sucht Hausarbeit. Will zu Hause schlafen. 1443 W. Polk Str.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen sucht Stellung als Haushälterin. A. B. 109 Abendpost.

Gesucht: Ein sauberes deutsches Mädchen 25 Jahre, sucht Stelle als Haushälterin. 14 Brigham Str.

Gesucht: Wittwe in mittleren Jahren, ohne Anhang, sucht Stelle als Haushälterin. 599 Wells Str.

Verlangt: Plätze zum Reinmachen und Waschen. 89 Mohawk Str.

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit außerhalb Chicago. 288 Larrabee Str.

Gesucht: Haushälterin, Hausmädchen, Kindermädchen suchen Stelle. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Tüchtige Lunchköchin sucht Stelle. 4745 Justine Str.

Gesucht: Ein älteres Mädchen sucht Stellung, am liebsten bei einem Kinde. Leichte Hausarbeit und zum Nähen. Adr. O. 319 Abendpost.

Gesucht: Eine alleinstehende anständige Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin bei anständigem Wittmann. Sehe mehr auf gutes Heim. Nachzufragen eine Woche. Adr. O. 320 Abendpost. bido

Gesucht: Alte Frau möchte gerne die Haushaltung führen bei altem Mann oder zwei Personen. Persönlich oder schriftlich nachzufragen 358 W. North Ave., hinten.

Gesucht: Stelle als Laundreß oder Haushälterin. Referenzen. 423 W. Superior Str., Zoellner.

Gesucht: Kleidermacherin wünscht Plätze außer dem Hause. 89 Webster Ave. mdi

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger erfahrener deutscher Butcher, ledig, mit guten Empfehlungen, sucht Stellung. 273 Mohawk Str.

Gesucht: Erfahrener Huf- und Blackschmied, Deutscher, sucht Stelle bei einem Schmied. Nur ernst gemeinte Antworten an Theodor Wintersdorff, 931 Ashland Ave., South Evanston.

Gesucht: Painter und Paperhanger, selbstständiger Arbeiter, sucht Beschäftigung. Painter, 39, 25. Place. bmd

Gesucht: Die Herren Saloonkeeper, Hoteliers, Restaurateure, erhalten gute männliche und weibliche Hilf kostenlos zugeschickt durch Veritas, 180 N. Clark Str. Tel. North 215.

Gesucht: Ein guter Businеßlunch-Koch sucht Stellung. Zu erfragen unter O. 321 Abendpost. bmd

Gesucht: Ein noch in Arbeit stehender selbstständiger Brotbäcker sucht wegen Geschäftsveränderung vom 1. Juli oder später stetige Beschäftigung. — Arbeitet seit 5 Jahren für eine Wittwe. S. T. 101 Abendpost.

Gesucht: $10 Demjenigen, der einem deutschen Manne dauernde Arbeit besorgt. Adr. B. C. 337 Abendpost.

Gesucht: Ein Mann, 40 Jahre alt, wünscht Stelle als Treiber, Bottler oder sonst etwas. Adr. E. M. St. R. Grand Crossing. md

Gesucht: Ein junger Bäcker an Brot und Cakes sucht einen stetigen Platz. Ernst Hempel, 97 Blue Island Ave. mdmi

Gesucht: Guter Cakebäcker sucht Platz. Kann auch Homemade Bread backen. Adr. Fred. Nordman, 108 E. 35. Str. md

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wegen Abreise, der bestzahlende aufs Beste eingerichtete Eck-Saloon, prachtvolle Wohnung. Billige Miethe. Lange Lease. Schuldenfrei. Einnahme bis $25. Geschäftslage, Lake View. Theil Baar. Klein, 148 LaSalle Str., Basement.

Zu verkaufen: Ein altes gutgehendes Fabrikationsgeschäft (Eßwaaren), für $800. Profit über $125 per Monat. Gelegenheit für Partner. Zu erfragen bei H. Herr, 5312 Indiana Ave., nach 6 Uhr Abends. 3. Floor.

Zu verkaufen: Krankheitshalber ein feiner Market, spottbillig. Nachzufragen 146 Clybourn Ave.

Guter Saloon an Wells Str., wegen Abreise billig zu verkaufen. Adr. M. 136 Abendpost. mdja

Zu verkaufen: Bäckerei. 164 Canalport Ave. 3jn,1m

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus, oder zu vertauschen für leere Lot. 1721 Milwaukee Ave. 2julw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Großes gut möblirtes Zimmer, preiswürdig, an einen oder zwei Herren. 406 Wells Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 93 S. Canal Str. 8julw

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Zimmer, $1 per Woche. 137 Vedder Str.

Das beste deutsche Boardinghaus ist bei Fr. W. Giesen, 66 Canalport Ave. 4jnlm

Ordentliches Mädchen findet gute Schlafstelle bei alleinstehender Frau. 14 Hope Str. nahe Harrison Str. und Blue Island Ave., 1 Treppe. mdm

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Ein unmöblirtes billiges Zimmer, zwischen North Ave. und Diversey. 2240 N. Ashland Ave.

Zu miethen gesucht: Möblirtes Zimmer, nahe Humboldt Park. Adr. T. W. 48 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Möblirtes Zimmer, Nordseite, zwischen North Ave. und Division Str. Adr. B. C. 238 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zweisitziges Kanapee, Topbuggy, Groceryswagen. 5509 Jefferson Ave. 7jn,ddjmmsr

Guter starker Topwagen zu verkaufen, billig. 134 E. North Ave., im Saloon. fjmd

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit: Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Erhardt, 395 Wabash Ave. 12mlm

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, schöne Hauseinrichtung, wegen Abreise. Schreibtisch mit Bücherschrank. Nachzufragen eine Woche. 369 Larrabee Str., oben.

Zu verkaufen: Möbel, billig, wegen Verlassens der Stadt. 637 N. Lincoln Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine Cabinet-Bench nebst vollständigem Werkzeug. 87 Hudson Ave.

Zu verkaufen: Gebrauchte Barber-Furniture, billig, für Cash. Nachzufragen bei Louis Goetz, 1378 N. California Ave. mdmi

Geschäfts-Einrichtungen jeder Art, neue und gebrauchte, zu spottbilligen Preisen. Auch auf Abzahlung. Rosener u. Co., 2254 State Str. 4julw

Alte und neue Laden-Einrichtungen, sowie neue Counters und Shelvings, 45c per Fuß, neue Oak Show Cases, 90c per Fuß, Grocery-Bins, Wall Cases. 193 Milwaukee Ave., nahe Halsted Str. 18mlm

Zu verkaufen: 50 Showcases, alle Sorten, billig. 110 Sigel Str., zwischen Wells und Sedgwick Str. 10ap2m

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Rosewood Piano und Kimball-Organ, billig. 571 W. Erie Str. 15m,jdd,1m

Nur $85 für ein feines Upright Piano, an leichten Abzahlungen. Aug. Groß, 682 Wells Str. 5julw

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein erster Klasse Bicycle, fast neu. 644 W. 19. Str.

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Akam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethe, Board-Bills und alte Urtheilssprüche sofort kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Wenn kein Erfolg, keine Kosten. Englisch und Deutsch gesprochen. Höfliche Behandlung. Sprecht vor in Nr. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, zwischen Randolph und Washington Str. Sprechstunde 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachm. — Walter Buchman, Rechtsanwalt; Otto Reets, Konstabler. 10mlm

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 29ma*
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Herren-Anzüge, Hosen und Ueberzieher (nicht abgeholte Waare) spottbillig zu verkaufen. Anzüge und Dresses gereinigt und gefärbt. Handschuhe gereinigt 5c. Färberei, 110 Monore Str., Columbia Theatre Building. 26mlm

Mrs. Margareth wohnt jetzt 642 Milwaukee Ave. 14mlm

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt für alt etablirte Labor und Ticket Office, $50—$60 wöchentl. Einkommen. Beste Gelegenheit. $150—$200 erforderlich. Adr. J. 883 Abendpost.

Für ein chemisch-technisches Geschäft wird ein Theilhaber mit $5000 gesucht. Aktive Betheiligung erwünscht. Adr. W. 991 Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Vorbereitung zur Zivildienstprüfung. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 10n,ddja*

Verlangt: Gebildeter Herr, deutschen Unterricht 2—3 Abende in der Woche zu geben. Adr. mit Referenzen N. H. Graves, 275 E. Kinzie Str.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

— Farmland! — Farmland! —

Hartholzland!

In dem berühmten Marathon und südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin.

Wünschen Sie Arbeit und ein eigenes Heim?

Wenn Sie das wünschen und ein arbeitsamer und strebsamer Mensch sind, der nicht vor gesunder Arbeit zurückschreckt, so wird Ihnen und vielen anderen Männern hiermit ein Weg gezeigt, wie Sie mit wenig Mitteln anfangen können, ein eigenes Heim zu gründen, auf welches man sich in schlechte Zeiten und im Alter zurückziehen und frei und unabhängig leben kann.

Die Wis. Valley Land Co. von Wausau, Marathon County, Wis., welche bereits an 3000 Farmer Land zur Gründung solcher Heime verkauft hat, ist jetzt noch im Besitze von 45,000 Acker gutem fruchtbaren Waldland, welches sie zu den billigen Preisen von $5 bis $8 per Acker unter sehr leichten Zahlungsbedingungen zum Verkauf anbietet.

Das Holz, welches man gut verkaufen kann, ist die erste Ernte von diesem Lande, und nachdem es vom Holze geklärt ist, trägt es allerhand Früchte. Weizen, Hafer, Roggen, Erbsen, Gerste, Kartoffeln, Korn und alle Sorten Wurzelpflanzen sind die Hauptprodukte, und Klee, Timotheum und Heu.

Die Gegend ist bereits gut bewohnt und zwar von meistens deutschen Leuten. Gutes Wasser, sehr gesundes Klima, guter Markt für Holz und Farmprodukte. Kirchen und Schulen überall zu finden.

Um weitere Auskunft, Landkarten, illustrirte Bücher, welche die Gegend genau beschreiben, wende man sich an die „Wisconsin Valley Land Company zu Wausau, Wisconsin", oder besser spreche vor bei ihrem Vertreter J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann, und er ist bereit jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinaus zu fahren, um ihnen das Land kostenfrei zu zeigen.

Chicago Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Dayton Str. und Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs, von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Jll. 3jn,ddsalm

Zu verkaufen: Ein Bargain. Sehr schöne, durchaus moderne Steinfront-Residenz, 2 Stockwerke und Basement, 10 Zimmer, in einem der feinsten Blocks der Südseite. Das Haus ist neu — im vorigen Jahre gebaut, hat Parlor, Lesezimmer, Speisezimmer, Küche und Dienstbotenzimmer im ersten Stock; vier große Schlafzimmer und Tile Badezimmer oben, sowie ein elegantes Billardzimmer im Basement. — Alle neuesten Verbesserungen — nickelplattirte Plumbing, Dampfheizung, Gas und elektrisches Licht, heißes und kaltes Wasser, Gaskamine, Waschküche, Spiegelglas-Fenster in beiden Stockwerken, Hartholz-Einrichtung, Parquet-Fußboden; in Wirklichkeit alles, was zu einem hochfeinen, modernen Wohngebäude gehört. Da der Eigenthümer nach New York zieht, so muß dieses Haus schnell verkauft werden, und wer es bekommt, erhält einen wundervollen Bargain. Ratenzahlung nach Uebereinkunft. P. A. Conne, c. o. The Hub, State und Jackson Str.

Wisconsin Central Eisenbahn-Gesellschaft.

Land-Abtheilung. — Exkursionspreise am 4. und 18. Mai. Ausgezeichnete Gelegenheit ein gutes Heim zu erlangen. Feines beholztes und für Ackerbau geeignetes Land. Geringer Preis und leichte Bedingungen. Gute Gelegenheit jetzt für Arbeitsuchende in den Hemlock-Gehölzen guten Lohn zu verdienen. Nähere Auskunft bei: Wapddsa*
C. W. Foster, 204 Clark Str.
Office Sonntags offen von 10 Vorm. bis 2 Nachm.

$15 per Monat kauft ein Haus von 7 Zimmern, in Mayfair, Berwyn oder Chicago Lawn. Fred S. Comstock, 39, 175 Dearborn Str. 27mjdd*

Noch nicht dagewesen! Ein alter Herr möchte zwei Lotten und Häuser verkaufen, sehr billig, nahe North Ave. Agenten verbeten. Kein Humbug. Nachzufragen 447 Larrabee Str., Fr. Panker. 8m,jdd,1m

Zu verkaufen: Ich will verkaufen zu $385 jede, 3 Lotten, werth $600 jede, an Harding Ave., nahe Chicago Ave. Nachzufragen 471 Harding Ave., oder Harry Greenebaum, 84 Washington Str. 4jn2w

Muß verkaufen: Meine $850 Humboldt Park Lot für $750. $100 Anzahlung, Balance $15 monatlich. Long, 1177 Tripp Ave. 3julw

Zu verkaufen: Sehr billig, 760 Lincoln Ave., zwei große Gebäude auf der Lot, ganz vermiethet. Kleine Anzahlung sichert sie Euch. Werden ohne Rücksicht auf den Werth verkauft. Geht und seht sie Euch an. S. H. Trude, 112 Dearborn Str. 3julw

Zu verkaufen: 5416 Princeton Ave., nahe Garfield Boulevard, großer Store und zwei Flats, Lot 31¼×135. Preis $3700, wenn sofort genommen. Kleine Anzahlung. Leichte Bedingungen. Großer Bargain. Seht es Euch an und versäumt nicht, mich zu besuchen. S. H. Trude, 112 Dearborn Str. 3julw

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10ap1j 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. 11ap*

Wozu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27malj

Ehrliche Leute können Geld auf Möbel, Pianos etc. borgen, ohne dieselben zu entfernen. Billige Raten, leichte monatliche Abschlagszahlungen. Geschäfte verschwiegen. O. C. Boelker, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. 1julm

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str., Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 20mlm

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 2mj*

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, zu 4, 5 und 6 Prozent. H. C. Peo, 349 N. Winchester Ave., ein halber Block nördl. von W. Chicago Ave. 30ap*

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15mbw

Geld zu verleihen. Ohne Kommission. Von 5% an. Zimmer 4, 59 N. Clark Str., Ecke Michigan Str. Charles Stiller. 4julw

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 20ag1do

Zu leihen gesucht: $2500 auf erste Hypothek. Adr. 985 W. Chicago Ave.

Zu leihen gesucht: $200 für ein Jahr, will $25 Zinsen bezahlen. Gute Sicherheit. Adr. J. 889 Abendpost.

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Room 604, 100 Washington Str., Chicago Title and Trust Building. 17fe*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry M. Cohn, Rechtsanwalt
Zimmer 46, 125 LaSalle Str. Praktizirt in allen Gerichten. Kollektionen eine Spezialität. Wenn nicht kollektirt, keine Bezahlung. Anleihen auf Grundeigenthum bewerkstelligt. 4julm

Henry Leist, Rechtsanwalt.
—Zimmer 1107 Ashland Block, 59 S. Clark Str.—
Tel. Main 397. 31m3m

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 LaSalle Str., Zimmer 41. 4mj*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. 28no1j

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ein kleiner weißgelber Pudel, hinten geschoren ist gestern Abend zwischen Hudson Ave. und Sedgwick Str., Ecke Menominee Str., verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben 320 E. North Ave.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

K. W. Becker, 223 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. K. Haßler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Bezig, 421 Clark Str.
Mrs. A. M. Keppo, 457 Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
F. J. Kaub, 807 Clark Str.
F. H. Liebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Voß, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 406 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Tiolund, 282 Division Str.
Monson & Smith, 317 Division Str.
S. E. Nelson, 334 Division Str.
M. E. Burke, 349 Division Str.
Miß Boyde, 407½ Division Str.
W. Baly, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. H. McCarty, 790 Halsted Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blanck, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
F. Ordemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
O. Teichler, 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
C. H. Schimpfki, 282 North Ave.
C. H. Bender, 322 E. North Ave.
M. Ziehm, 389 E. North Ave.
M. Koepenack, 390 North Ave.
Max News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
C. C. Stomer, 605 Sedgwick Str.
H. M. Birnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Reetz, 119 Wells Str.
C. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florsary, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
W. Ruthjord, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
C. S. Wittelsey, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
G. E. Putnam, 66 Willow Str.

Nordwestseite.

G. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
C. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
— Hegans, 256 W. Chicago Ave.
J. P. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozch, 308 W. Chicago Ave.
N. Edward, 339 W. Chicago Ave.
J. Alchenberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maas, 398 W. Chicago Ave.
A. E. Amundoon, 418 W. Chicago Ave.
C. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amborn, 446 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
R. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Roscher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
S. Luedtke, 284 W. Division Str.
A. G. Kreplin, 341 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 363 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
C. Ruhoff, 192 Grand Ave.
P. G. Raahede, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 220 Grand Ave.
C. W. P. Nielson, 335 Grand Ave.
H. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave.
J. Alschenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 893 Milwaukee Ave.
— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
G. P. Trembly, 1618½ Milwaukee Ave.
H. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
R. Rosenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riedel, 63 McReynold Str.
P. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttonshen, 407 W. North Ave.
C. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. Z. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
C. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. P. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß und Wood Str.
J. C. Jate, 12 Desplaines Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
E. Witanski, 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szymansky, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
J. E. Farrel, 1123 W. Harrison Str.
Ch. Levy, 1288 W. Harrison Str.
T. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
Henry Peterson, 758 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
Henry Fash, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Leßler, 143 W. Polk Str.
M. E. Altworth, 60 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
— Brunner, 508 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 301 W. 12. Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
L. Goldnetz, 659 W. 12. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
R. Prischl, 184 W. 18. Str.
F. Preth, 185 W. 20. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhas, 872 W. 21. Str.
— Wagner, 913 W. 21. Str.

Südseite.

H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
— Jaeger, 2140 Archer Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
C. G. Goshlin, 3113 Cottage Grove Ave.
J. Wassermann, 3240 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Von Derslice, 217 Dearborn Str.
W. King, 116 E. 18. Str.
G. S. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
H. Halst, 3103 S. Halsted Str.
M. Ernst, 3402 S. Halsted Str.
M. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
H. Fuchs, 3426 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstock, 3644 S. Halsted Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
C. Landre, 111 E. Harrison Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Frankfen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
E. Black, 2131 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Birchler, 2724 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
F. Capehost, 245 22. Str.
News Store, 8 26. Str.
H. J. Wallace, 390 35. Str.
H. Weinhold, 2251 Wentworth Ave.
F. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
A. Feeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.

Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Ave.
Mrs. Ihde, 845 Belmont Ave.
H. Hoeltkes, 915 Belmont Ave.
C. Krause, 1504 Durning Str.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
Donrolados News Store, 485 Lincoln Ave.
C. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 726 Lincoln Ave.
J. Munk, 755 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 953 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
F. Meschnaß, 1181 Lincoln Ave.
Mrs. E. Dietz, 1496 Wrightwood Ave.

Town of Lake.

News Co., 5324 Ashland Ave.
Pflugradt, 4754 Union Ave.
Hunnerkopf, 4704 Wentworth Ave.

Die Rose von Granada.

Von Jean Rameau.

(Fortsetzung.)

Etwa fünf Minuten lang blieb Lorenz so liegen. Draußen sangen die Heimchen. Die Schellen der Herden tönten von fern herüber. Und vom Dorfkirchthurm in Sargos rief die Glocke die Gläubigen zur Vesper. Miralez hörte das Geläute ohne eine Bewegung zu machen, vielleicht ohne an irgend etwas zu denken. Er sah aus wie gelähmt und schien vollkommen geistesabwesend zu sein. Wie ein Keulenschlag hatte ihn diese Enthüllung getroffen, und der Körper des Schwindsüchtigen war nicht mehr kräftig, sein Geist nicht mehr lebhaft genug, um die ganze Wucht dieses Schlages voll und unmittelbar zu empfinden.

Zunächst fühlte er nur eine Art physischer und moralischer Ermüdung. Dann ergriff ganz allmählich, wie das Wasser in einem Schiffsraum eindringt, dessen Rumpf ein Felsen leck geschlagen, eine tiefe, bisher nicht gekannte Traurigkeit nach und nach die Trümmer seines Seins.

Betrogen! Er war betrogen worden! Dieser Gedanke brannte in seinem Hirn wie verzehrendes Feuer.

Ein fürchterlicher Hustenanfall überfiel den Kranken. Er rang nach Luft. Erst nach geraumer Zeit erholte er sich wieder so weit, um diesen neuen Schmerz in seiner ganzen Größe zu fassen. Und nun fand der Schwindsüchtige auch die Kraft zu leiden.

Er erkannte jetzt deutlich den ganzen Abgrund seines Unglücks. Er begann noch einmal das weiße Papier zu lesen, das er in der Hand hielt. „Geliebte!" Weiter kam er nicht. Dieses Wort, mit dem der Brief begann, zerriß von neuem sein Herz.

„O, die Elende!" rief er einmal über das andere, vom Kopf bis zu den Füßen zitternd.

Schwer athmend, richtete er sich auf. Schwankend schritt er zur Thür und verließ das Gemach der Treulosen. Seufzend stieg er die Treppe hinab und wankte in sein Zimmer. Er fand hier ein lustiges Feuer im Kamin prasseln und setzte sich davor, um seinen fröstelnden Körper zu erwärmen.

„Ja, betrogen! Rosa Marie gehörte einem anderen Manne!

„O, mein Gott! Warum hat sie nicht nur noch wenige Monate gewartet," rief er, in Schluchzen ausbrechend.

Seine Thränen rollten ihm die Wangen hinunter. Doch das Feuer stärkte und belebte ihn wieder.

„Ja, nur noch wenige Monate! Und ich wäre dann so glücklich gestorben!"

Er mußte an die Schönheit seines Weibes denken, an ihre träumerischen, geheimnißvollen Augen, an ihre runden und vollen Formen, an ihre hübschen, weichen Arme! —

„Nein!" stammelte er, „ich will nicht an sie denken, ich will nicht! . . O, es ist schrecklich!"

Aber dieses prasselnde und singende Holzfeuer war unerbittlich. Es belebte immer wieder für einige Sekunden den hinfälligen Körper des Schwindsüchtigen; es weckte immer wieder sein träges Gedächtniß; es zauberte ihm Szenen aus der Vergangenheit vor, denen er damals, als sie passierten, keine Aufmerksamkeit geschenkt hatte, die aber jetzt, in das neue Licht gerückt, eine furchtbare Bedeutung annahmen. Miralez erinnerte sich jetzt verschiedener Vorgänge, bei denen das Verhalten Rosa Maries verdächtig und zweideutig gewesen war, was er seiner Zeit in seiner unendlichen Gutmüthigkeit und Vertrauensseligkeit gar nicht bemerkt hatte. Er gedachte jener Nacht, die seine Frau mit dem Sekretär auf der Marscheninsel zugebracht hatte. Und er gedachte auch jener erst kurze Zeit zurückliegenden Nacht, die sie auf dem Schlosse geblieben war, nachdem sie Etienne in dem brennenden Walde aufgesucht hatte . . . Betrogen! Seit wie langer Zeit wurde er schon betrogen? . . .

„Dummkopf!" rief Lorenz, sich gegen die Stirn schlagend. „Dumm war ich und blind! Wie mögen diese jungen Leute über mich gespottet haben!" . . .

Ein neuer Hustenanfall erschütterte seinen Körper. Aber der Kranke suchte ihn mit aller Kraft zu unterdrücken.

„Nein!" rief er, „nein! Ich will leben! Jetzt mehr als je!"

Er stand auf, preßte die Hände gegen seine schmerzende Brust und schritt auf und nieder.

„Ich muß jetzt leben! Ich muß stark sein! Ich werde sie tödten!"

Mit entschlossener Miene verließ er sein Zimmer und ging in's Gewächshaus, wo er seine Pistolen verwahrte. Er nahm einen kleinen Revolver zur Hand.

„Mit diesem hier!" sagte er.

Mit diesem hatte er noch kürzlich eine schöne Trefferreihe erzielt; er war leicht und zierlich gebaut, und ihn konnte die schwache Hand des Kranken deshalb am besten führen. Miralez prüfte den Abzug, ließ einige Male den Hahn herunterfallen und steckte dann die Patronen hinein.

„Leben!" wiederholte er mit seinen bleichen zitternden Lippen, „leben, um sie zu tödten!"

Er hustete jetzt nicht mehr, sein Athem war tief und seine Augen leuchteten. Er konnte auf sein Zimmer zurückgehen, ohne zu schwanken, selbst ohne zu ermüden. Der Gedanke an seine Rache verdreifachte seine Kräfte. Er schien seine volle Gesundheit wie durch ein Wunder wieder erlangt zu haben.

Festen Auges las er noch einmal jenen unglückseligen Brief, den Etienne an Genoveva geschrieben hatte und der durch die Machenschaften Dominikas als an Rosa Marie gerichtet gelten sollte. Lange hielt er das Papier in der Hand, und jedesmal, wenn er es durchlas, schien eine neue Welle von Kraft in seinen Körper zu fluthen und ihn aufzurichten. Der betrogene Ehemann erregte sich immer mehr an dieser fürchterlichen Lektüre, und je höher die Qual seines Herzens stieg, desto mehr schien sein Arm zu erstarken.

Die Spanier sind schon von Natur fast alle eifersüchtig, aber Miralez hatte noch sehr gewichtige spezielle Gründe dazu. Er war alt, unschön und krank und mußte sich immer wieder mit dieser schönen, jungen und lebenslustigen Frau in Vergleich stellen. Warum hatte er Rosa Marie damals nicht getödtet, an jenem Tage, als er die ersten Anzeichen der kommenden Schwindsucht gespürt hatte? Warum hatte er sie vor Allem nicht getödtet, als er sie noch für treu hielt? O, wenn er jetzt die Zeit zurückschrauben könnte! Mit welcher Wonne würde er den Lauf seiner Pistole nach einem tiefen, tiefen Kusse in diesen kleinen, entzückenden Frauenmund stecken und abdrücken!

Miralez ließ den Revolver in die Tasche gleiten und that den heiligen Schwur, ihn nur hervorzuziehen, um ihn auf die Schuldigen zu richten.

Er blickte auf seine Uhr; sie zeigte die vierte Stunde. Bevor die Nacht hereinbrach, mußte alles vollendet sein. Er schellte nach seinem Kammerdiener und befahl ihm, frisches Holz auf das Feuer zu legen, den Thee zu bereiten und den Cognac zu bringen. Er wärmte sich und trank, um sein Blut in Wallung zu bringen und seine Nerven anzuregen.

Um 4 Uhr und 5 Minuten ging die Thür des Pavillons auf. Rosa Marie trat wieder ein.

Miralez wandte sich um. Er sah seiner Frau voll in's Gesicht. Dann wollte er seine Hand zur Tasche führen, aber eine plötzliche Schwäche hinderte ihn daran. Er fühlte sich schwanken, die Gegenstände um ihn herum begannen sich im Kreise zu drehen.

„Wie geht es Dir denn jetzt?" fragte Rosa Marie. „Du siehst etwas besser aus . . . Sag' mal, weißt Du vielleicht, wo das Kursbuch geblieben ist? Nicht wahr, der Schnellzug von Pau kommt doch um 5:5 in Lamothe an?"

„Möglich!" antwortete Miralez mit halber Stimme, ohne den Zweck dieser Frage zu begreifen.

Rosa Marie aber fuhr fort zu schwatzen:

„Ist der Arzt heute gekommen? . . . Nein? . . . Und Herr Etienne? Hat er sich seit Mittag noch nicht wieder sehen lassen? . . . Ach richtig; ich entsinne mich, er wollte ja den ganzen Nachmittag über bei sich oben arbeiten . . . Es ist vier Uhr durch! Ich werde mein Kleid wechseln und ein wenig im Walde spazieren gehen. Es ist wundervolles Wetter!"

„Sie will mit ihm zusammentreffen!" dachte Miralez.

Und er ließ den Revolver in der Tasche stecken.

Rosa Marie empfahl ihrem Gatten, sich nicht zu weit vom Feuer zu entfernen, da er schon wieder kalte Finger hätte. Sie warf mit eigener Hand zwei Holzscheite in den Kamin, klopfte sich dann die Hände aneinander ab und ging schließlich, eifrig damit beschäftigt, die Falten ihres Kleides zu ordnen, hinaus.

Miralez hörte, wie sie die Treppe hinaufschritt. Er glaubte sie leibhaftig vor sich zu sehen, wie sie in ihr Zimmer trat, Hut, Handschuhe, vielleicht sogar das Korsett ablegte, ein intimes leichtes Hauskleid anlegte, hie und da ein widerspenstiges schwarzes Löckchen ordnete und dann einen jener befriedigten Blicke in den Spiegel warf, der besagen sollte: „Nun, ob mich mein Geliebter jetzt hübsch finden wird?"

Mit diesen und ähnlichen Gedanken quälte sich Miralez. Dann wurde er plötzlich aschfahl im Gesicht; sein Athem stockte. Auf der Treppe draußen hatte er wieder Rosa Maries Schritte gehört. Diesmal kamen sie ihm leise und vorsichtig vor, und sie folgten schnell auf einander.

„Jetzt geht sie zu ihm!" dachte er.

Mit schmerzlichem Ausdrucke öffnete er den Mund und konnte ihn einige Sekunden lang nicht wieder schließen.

Die Thür des Pavillons wurde aufgemacht. Miralez stürzte zum Fenster, versteckte sich hinter einer Gardine und spähte hinaus. Er sah Rosa Marie, die, mit einem Morgenrock bekleidet und in eine Spitzenmantille gehüllt, durch die Fichten dem Schlosse zueilte. Der Schwindsüchtige befühlte schnell seine Tasche, konstatierte, daß der Revolver noch an seinem Platze war, ergriff dann die Cognacflasche, brachte sie mit nervöser Hast an seine Lippen und sog die Flüssigkeit in großen Zügen ein, wie wenn er aus ihr die Kraft schöpfen wollte, deren er jetzt bedurfte.

Er sah wieder auf seine Uhr.

„Zwanzig Minuten vor fünf," murmelte er.

Wieviel Zeit würde er wohl brauchen, um bis zu jener epheuumrankten Thür zu kommen und den Thurm emporzusteigen? Würde er überhaupt noch die Kraft haben, bis zu seinem Ziele zu gelangen?

„Ja, ich werde dahin gelangen!" rief er mit feierlicher Stimme. „Ich werde dort vielleicht sterben vor Ermattung, vor Wuth oder vor Erregung. Aber ich werde dahin gelangen. Gott wird mir beistehen!"

Leise ging er hinaus und schritt, hinter den blühenden Ginsterbüschen Deckung suchend, so schnell ihn seine Füße tragen konnten, durch den Fichtenwald dahin.

(Fortsetzung folgt!)

Die Briefmarkensprache.

In Berlin hat man die Briefmarkensprache erfunden, wie aus nachstehender Plauderei des Berliner „Tageblatts" hervorgeht. Das Blatt schreibt: Da wären wir denn wieder einen Schritt weiter von der „guten alten Zeit" entfernt. Die Blumensprache, das sinnige Verfahren, seine Gefühle dem Gegenstand seiner Liebe durch Ueberreichung eines der lieblichen Kinder Floras zum Ausdruck zu bringen, — dieses Verfahren ist ein überwundener Standpunkt. Nicht mehr „durch die Blume" verräth man seiner Erkorenen, daß man ihr „Treue bis zum Tode" bewahrt, nein, das besorgt man jetzt „durch die Briefmarke" — wozu auch ständen wir denn sonst im „Zeichen des Verkehrs"! Wie umständlich war's früher, wenn ein Jüngling dem Ideal seines Herzens eine wichtige Mittheilung zu machen hatte! Nach seiner „Blumensprache" bedeutete das Maiglöckchen „Ich muß Dich dringend sprechen." Woher aber im September ein Maiglöckchen nehmen, wenn das Bedürfniß nach einer dringenden Aussprache gerade in diesem Monat vorlag? Da ist's jetzt den Liebenden leichter gemacht. Irgend eine Geschäftsofferte, ein Zeitungsblatt oder sonst ein gleichgiltiger Gegenstand wird in ein Kuvert gesteckt, eine Dreipfennigmarke wird aufgeklebt, und die Adressatin, die ja die Schrift des heimlichen Anbeters wohl kennen wird, ersieht aus der von der sonstigen Gepflogenheit abweichenden Stellung der Marke, daß sie eine besondere Bedeutung haben muß. Ein Blick in die „Briefmarkensprache" belehrt sie, daß eine Unterredung unter vier Augen von „Ihm" dringend gewünscht wird. — Dieses vereinfachte Verfahren verdankt die Welt einem findigen Kopf, der eine „Briefmarkensprache" zusammengestellt hat. (Verlag von Max Schildberger, Berlin.) Der Verfasser hat großen Werth auf die Verwendbarkeit der Briefmarkensprache in der Praxis gelegt. Für „Liebende" ist das Büchlein allerdings nur berechnet, wundern sollte es uns aber nicht, wenn auch bei anderen Gelegenheiten, die mit Liebe absolut nichts zu thun haben, die Briefmarkensprache bald Verwendung finden würde. Ein flotter Studio zum Beispiel schreibt nach Hause. Mit Brandbriefen darf er dem gestrengen Herrn Papa nicht kommen, da er einen ziemlich anständigen Wechsel bezieht. Da klebt er die Marke in die linke untere Ecke des Kuverts und zwar so, daß sie auf dem Kopf steht. Das Schwesterlein ist im Besitze einer „Briefmarkensprache," sie sieht nach, was die Markenstellung zu bedeuten hat, findet als Lösung die gewichtigen Worte „Ich habe kein Geld", und durch einen Griff in die Sparbüchse wird dem flotten Bruder Studio geholfen. — Auch das leidige Kartelltragen bei Ehrenhändeln wird fortan nicht mehr nöthig sein. Der Beleidigte schickt einfach seine Karte, ohne ein Wort dazu zu schreiben, seinem Gegner per Post zu, und dieser ersieht aus der „Briefmarkensprache", daß die angewandte Markenstellung bedeutet: „Gib einen Ort an, wo wir uns treffen können!" Antwortet dann der Geforderte durch die Marke: „Ich gehe in den Zirkus", so weiß der Beleidigte, wo ihm Gelegenheit geboten ist, eine „Reinigung" seiner Ehre vorzunehmen. — Auch im Geschäftsverkehr kann die „Briefmarkensprache" leicht noch zu Ehren kommen. Fragt zum Beispiel ein Kunde bei seinem Bankier an, ob dieser ihm wohl räth, ein bestimmtes Papier zu verkaufen, so wird in Zukunft der Bankier nur noch seine Geschäftskarte als Drucksache, also mit nicht unerheblicher Portoersparniß als Antwort senden. Die eigentliche Antwort freilich wird der Kunde aus der Stellung der Marke ersehen; sie wird laut „Briefmarkensprache" entweder lauten: „Die Gelegenheit ist günstig" oder „Die Zeit ist nicht günstig; frage später". — Zu bedauern freilich wäre der Geschäftsmann, der von seinem Kassirer eines schönen oder, besser gesagt, eines bösen Tages einen Brief erhalten würde mit einer Markenstellung, die laut „Briefmarkensprache" besagt: „Wir sehen uns nie wieder!" Die „Briefmarkensprache" scheint demnach Aussicht zu haben, die Welt binnen Kurzem zu erobern.

Photographiejagd als Geschäft.

Es hat sich wieder eine neue Beschäftigung für fashionable amerikanische Evastöchter aufgethan, oder vielmehr, sie selber haben eine solche für sich aufgethan. Allerdings gibt es auch Männer, welche sich für diese Industrie eignen würden, aber doch nicht so viele, und bisher hat die Damenwelt das Geschäft sogut wie monopolisirt.

Schon längst ist die Jagd nach Photographien, die auf gewöhnlichem Weg nicht leicht zu erlangen sind, zu einer Art Sport geworden, — und schon Mancher und Manche haben Veranlassung erhalten, der bedenklichen Ausbildung dieses Sports in allen seinen Verzweigungen zu fluchen! Seit kurzer Zeit aber ist überdies eine systematische Industrie daraus entwickelt worden, die sich für ihre Jüngerinnen zum Theil recht gut zahlt.

Dies ist zunächst auf das modisch gewordene Bedürfniß vieler Zeitschriften, Wochen- und Monatsblätter, Mode-Journale u. s. w. in immer größerer Menge und „um jeden Preis" zu erhalten, zurückzuführen. Die Photographie-Jägerin hat sich mit scharfem Blicke dieses Bedürfniß zunutze gemacht. Sie kommt ihm schon im Voraus möglichst reichhaltig entgegen. Gewöhnlich legt sie sich eine, stets wachsende Sammlung seltener oder noch nirgends in die Oeffentlichkeit gekommener Conterfeis von Personen an, und sie verkauft dieselben meistens nicht, sondern vermiethet sie zu so und so viel pro Kopf zwecks Illustrirung von Zeitschriften-Artikeln. Solcherart scheint sich das Meiste aus solchen Sammlungen herausschlagen zu lassen.

Es gibt natürlich Personen genug, deren Contrefeis noch nicht in die Oeffentlichkeit gelangt sind, welche aber doch keine große Schwierigkeit machen, wenn es sich darum handelt, gelegentlich ein Bild von ihnen zu bekommen, ja die vielleicht sogar stolz darauf sind. Solche Bilder gelten selbstverständlich im vorliegenden Handel bei Weitem nicht so viel, wie die Bilder Solcher — besonders bekannte Damen der Gesellschaftswelt — von denen man oft die Bemerkung vernommen hat, daß keinem Menschen ihre Photographie zur Veröffentlichung preisgeben möchten! Bilder solcher Gattung bringen $5, vielleicht sogar $7 oder mehr pro Kopf. Für die Bilder von Menschenkindern der nächsten, etwas nachbarern Classe, werden immer noch öfter $2.50 bezahlt, und sofort. Ganz werthlos ist kein Bild, das überhaupt besonders aufgetrieben werden muß, vorausgesetzt natürlich, daß die betreffende Person interessant genug in der einen oder anderen Hinsicht ist.

Wie die Photographie-Jägerin zu den Bildern kommt, das ist ihre Sache, und es gehört dazu oft ganz bedeutendes diplomatisches Talent, abgesehen von den geselligen Vorzügen. Aber fast stets erreicht eine solche Contrefei-Jägerin so oder so ihren Zweck! Es ist übrigens nicht einmal allgemein bekannt, wo die Vertreterinnen dieser Industrie zu finden sind; auch das gehört mit zum Geschäft, — also ganz im Gegentheil, wie im sonstigen Geschäftsleben.

Cowboys-Wohlthätigkeiten.

Vom grotesken Charakter der westlichen Cowboys oder „Rindslümmel" ist doch noch da und dort mancher Zug erhalten geblieben, wofür auch folgendes Geschichtchen wieder ein Beispiel liefert.

War da in Süd-Dakota ein Mitglied dieser würdigen Profession durch einen Unfall getödtet worden und hatte ein Weib und mehrere Kinder in dürftigen Umständen zurückgelassen. Für solche Fälle haben unsere Cowboys stets ein warmes Herz und eine zu rascher Hilfe bereite Hand. Das sollte sich auch sofort in dem betreffenden Lager erproben.

Man suchte nicht lange nach einer Hilfs-Methode für die jammernden Hinterbliebenen. Das Camp hatte zwei Burschen aufzuweisen, die berühmt für ihre faustkämpferische Tüchtigkeit, im Uebrigen die intimsten Freunde zu einander waren. Alsbald wurde beschlossen, eine Wohlthätigkeits-Preisklopferei zu veranstalten, und zwar nach der Manier der „guten alten Zeit" ohne Handschuhe. $5 pro Person kostete der Eintritt, und Freiberger gab es keine. Die beiden Freunde verhieben einander in 30 Gängen ganz fürchterlich, und Arm und Arm verließen sie wieder die blutige Arena. Das Unternehmen brachte Geld genug ein, daß die Frau und die Kinder nach ihrem alten Heim zurückgesandt werden konnten und dann noch einen guten Brocken übrig behielten.

Seltsame Mischung von Zartgefühl und Rohheit, — immerhin, wie hoch steht sie über manche ultra-fashionablen Wohlthätigkeits-Bälle und dergleichen!

— Während des Zapfenstreichs bei Gelegenheit der Ausstellungsfeier entstand in der Brüsseler Vorstadt Laeken ein fürchterlicher Brand, der in einer Stunde die große Mehlfabrik der „Meunerie Belge" vollständig vernichtete. Der Heizer verbrannte. 10,000 Säcke Mehl sind verloren. Mehrere Feuerwehrleute wurden verwundet. Der Brand entstand in Folge der Explodirung eines Kessels. Die Verluste werden auf eine Million Francs geschätzt.

(Für die „Abendpost".)

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Die X-Strahlen.

Die X-Strahlen, Röntgen'schen Strahlen oder, wie man sie jetzt abgekürzt zu nennen anfängt, die „Röntgenstrahlen", sind noch immer das Räthsel der Naturwissenschaft. Trotz ihrer anscheinenden Aehnlichkeit mit den anderen sogenannten Strahlkräften: Licht, Wärme, Elektrizität u. s. w., will es noch nicht gelingen, sie den, für diese aufgestellten und mit den Erscheinungen ziemlich gut übereinstimmenden, Vorstellungen und Gesetzen zu unterwerfen. Die meisten Physiker neigen sich der Ansicht zu, daß sie, wie jene, Querschwingungen, d. h. zur Fortpflanzungsrichtung senkrechte Schwingungen des angeblich Alles durchdringenden Aethers sein könnten. Da sie jedoch die, aus dieser Voraussetzung folgenden, Eigenschaften, insbesondere Brechung, Reflexion, Polarisation, bis jetzt nicht zweifellos zeigen, so wollen verschiedene Forscher, namentlich in England, wie u. a. der große Physiker und Chemiker Crookes, den Röntgenstrahlen eine stoffliche Natur beilegen: sie wollen sie für Ströme kleinster Stofftheilchen, Moleküle, halten, die durch einen elektrischen Vorgang, die Kathodenstrahlen, innerhalb der außerordentlich verdünnten Luft der sogenannten Vakuumröhre losgerissen und in grader Richtung fortgeschleudert worden sind. Eine Entscheidung hierüber ist noch nicht erfolgt. Selbst ihr Verhältniß zum lebenden Körper ist noch nicht außer Zweifel gestellt. Crookes versichert, daß er für seine Person von den Röntgenstrahlen, selbst bei verlängerter Einwirkung derselben, keinerlei Uebelstand erfahren hat. Dagegen wiederholen sich von anderen Seiten genaue Angaben über die, durch sie hervorgerufenen, schweren Verletzungen nicht nur der äußeren Haut, sondern auch tiefer liegenden Gewebe, insbesondere der Knochenhaut und der Knochen. Letztere Angabe wird in einer umfassenden Veröffentlichung des amtlichen Organs des Johns Hopkins Hospitals gemacht, worin zugleich die Vermuthung aufgestellt wird, daß die Verletzungen von den, durch das Glas der Vakuumröhre hindurchgeschleuderten und in den Geweben stecken bleibenden, Platinstückchen herrühren könnten. Unter allen Umständen wird vor den Röntgenstrahlen gewarnt, da die, bei ihrem tieferen Eindringen entstehenden Geschwüre höchst bösartiger und schwer zu heilender Natur seien. Beim geringsten Anzeichen einer nachtheiligen Wirkung seien alle Manipulationen mit den Röntgenstrahlen völlig einzustellen, da in diesem Falle die betreffenden Personen wahrscheinlich durch besondere Körperbeschaffenheit in höherem Grade empfänglich seien. Nach einer Mittheilung in der Pariser Akademie der Wissenschaften ist es gefährlich, wichtige innere Organe wie Magen, Herz, Lunge oder selbst nur die Umgebungen derselben den Röntgenstrahlen auszusetzen. In einem Falle erfolgten schwere Krankheitserscheinungen, als die Röntgenstrahlen auf den Magen gerichtet worden waren. Als Beweis für ihr besonderes Verhalten zum lebenden Körper wurde die Beobachtung angeführt, das ein eben gestorbenes und noch lebenswarmes Thier für die Röntgenstrahlen stets viel durchdringlicher ist, als todte Thiere, die sich als vergleichsweise „undurchsichtig" für dieselben zeigen sollen.

Allerlei.

Der französische Astronom Flammarion hat durch genaue Untersuchung der Aufzeichnungen über die Größe des Regenfalls zu Paris die merkwürdige Entdeckung gemacht, daß derselbe in den letzten zweihundert Jahren stetig und nahezu gleichmäßig zugenommen hat. Im Anfang dieser Periode betrug die durchschnittliche Menge des in einem Jahr gefallenen Regens nahezu zwanzig Zoll und ist seitdem allmählich auf nahezu dreiundzwanzig Zoll, ihre gegenwärtige Höhe, gestiegen. Der Gedanke an eine stattgehabte und noch stattfindende Klimaveränderung liegt nahe, obschon die Allgemeinheit der Erscheinung bis jetzt nicht erwiesen ist noch auch Ursachen für dieselbe angegeben werden können.

Die, dem Diamant an Härte sehr nahe kommende, neuentdeckte Substanz „Carborundum" wird jetzt mittels der von den Niagarafällen gelieferten Elektrizität in großartigem Maßstabe bereitet. Die dazu gebildete Carborundum-Kompagnie stellte im Lauf des vorigen Jahres etwa eine und eine Viertelmillion Pfund dieses nützlichen Stoffs her, der vor dem, als Schmirgel bekannten, gepulverten Korund bedeutende Vorzüge hat und denselben in der Industrie wahrscheinlich ersetzen wird. Das Carborundum wird durch elektrisches Zusammenschmelzen von Sand, Coke, Sägemehl und etwas Salz bereitet und die schließlich sich bildenden Krystalle werden dann fein gepulvert.

Griechenland hat die zweifelhafte Ehre, an der Spitze aller Erdbeben-Länder zu stehen und in der Zahl der in seinem Gebiet einschließlich der Inseln ununterbrochen sich zutragenden Bodenerschütterungen selbst Japan zu übertreffen. Durch die Aufzeichnungen der vor anderthalb Jahren errichteten geodynamischen Abtheilung der Athener Sternwarte ist festgestellt worden, daß in dem einen Jahr 1896 nicht weniger als 529 Erdbeben im Bereich des griechischen Gebiets zur Beobachtung kamen, wozu die Insel Zante für sich allein 306 beitrug.

Im südlichen Australien scheint man endlich ein wirksames Mittel zur Bekämpfung der Kaninchenplage gefunden zu haben. Es unterscheidet sich von der durch Pasteur empfohlenen Vergiftung der Kaninchen mittels Ausstreuens von Futter, das den Bazillus der Hühnercholera enthielt, aber keine nachhaltige Seuche unter den Kaninchen verursachte, durch ein Verfahren, das die Thierchen mit verheerenden Pestausbrüchen heimsucht. Die in großem Maßstabe angestellten wissenschaftlichen Versuche haben bereits ergeben, daß zwei Gallonen einer den Bazillus der Hühnercholera enthaltenden Brühe, mit Kleinmehl vermengt, hinreicht, um sowohl direkt wie durch Ansteckung die Kaninchen massenweise zu vernichten. Aus dem Teig werden Kügelchen geformt, deren Genuß zwanzigtausend Kaninchen dem Tode überliefert, abgesehen von den anderen Tausenden, die den entstehenden Seuchen erliegen. Diese Mikroben haben die Eigenschaft, in dreistündiger Bescheinung durch die Sonnenstrahlen ihre Giftigkeit zu verlieren, und die Behörden haben daher in ihren Vorschriften den Farmern empfohlen, die Kügelchen stets nur unmittelbar vor oder nach Sonnenuntergang auszustreuen.

Das Land der Pharaonen geht einer großartigen Umgestaltung durch die Elektrizität sicher und mit raschen Schritten entgegen. Der mit der Untersuchung der Nilfälle beauftragt gewesene große Elektriker Prof. Forbes hat seine Arbeit beendet und soeben einen Bericht erstattet, in welchem er sich mit Begeisterung über die industriellen Schöpfungen ausspricht, die durch Ausnutzung der in den Nilfällen enthaltenen Kraft mittels der Elektrizität möglich sein werden. Durch dieselbe werden das ganze Jahr hindurch Eisenbahnen, Egrenirmaschinen für die Baumwolle, Zuckerfabriken, Bewässerungsanstalten u. s. w. in Bewegung gesetzt werden können, und dies bis auf hunderte von Meilen Entfernung mit einem Kostenaufwand, der weit geringer als derjenige für Kohle sein wird. Sobald Forbes von einer nochmaligen Reise nach Egypten zurückgekehrt sein wird (wahrscheinlich in drei bis vier Monaten), soll er der britischen Regierung den definitiven Entwurf des großen Projekts überreichen, von dem die ehemaligen Bewohner des Landes trotz ihrer hohen geistigen Entwickelung und großartigen technischen Leistungen sich nicht träumen ließen. Elektrizität nennen wir das geheimnißvolle Etwas, das alle diese Wunder ermöglicht, aber von seinem Wesen wissen wir noch immer so gut wie nichts, — nicht einmal ob es ein Stoff oder blos eine besondere Form der allgemeinen, das Weltall durchdringenden Bewegung ist! —

L.

„Der Postillon von Longjumeau."

Das französische Städtchen Longjumeau feierte am 20. Mai ein Fest. Dem Komponisten Adolphe Adam wurde ein Denkmal enthüllt. Er ist zwar nicht dort geboren, aber der Schöpfer des „Postillon von Longjumeau". Er machte die bescheidene Stadt berühmt, und deshalb beauftragten deren Einwohner den Bildhauer Tournier mit seiner Verewigung. Bei dieser Gelegenheit erzählt der Musikkritiker Arthur Pougin im Pariser „Eclair" Folgendes: „Daß Longjumeau ein „Gasthaus zum Postillon" hatte, ist nichts Besonderes; daß dessen Wirthshausschild jedoch bei der Belagerung von Paris im deutsch-französischen Kriege eine Rolle spielte, dürfte weniger bekannt sein. Die Deutschen haben einen Brief des Korporals Rittinger veröffentlicht, worin er erzählt, wie das Wirthshausschild des „Gasthofes zum Postillon" im Jahre 1870 erbeutet wurde. In Longpont waren Prussiens stationirt. Eines Tages hielten diese auf der Ebene von Longjumeau Parade ab. Ein Major, der die Spürnase des Korporals Rittinger betreffs der Entdeckung guter Weine kannte, richtete hierbei an ihn die Anrede: „Wollen Sie mir ein Vergnügen machen? In Deutschland behauptet man, daß es kein Longjumeau gibt. Holen Sie mir das Schild des „Gasthofs zum Postillon". Der Korporal entsprach diesem Ansinnen, und eine Stunde später hatte der Major sein Andenken. Er schickte das Schild mit dem nächsten Krankentransport nach München, wo es im Hoftheater bei der Aufführung des „Postillon von Longjumeau" über der Thüre des Gasthofes prangte. Vier Jahre später erzählte die „Revue et Gazette musicale" eine Geschichte, wonach das Wirthsschild des „Postillon" in Longjumeau seinem rechtmäßigen Eigenthümer wieder zurückgegeben worden sei. Die Sendung sei von einem 100 Franken-Schein als Schadenersatz begleitet gewesen. Die Besitzerin, die Wittwe Boette, berichtigte dies in einem Briefe mit den Worten: „Der Postillon ist uns von den Bayern genommen worden. Wir haben uns bei den Prussiens beschwert, und nach Verlauf einer gewissen Zeit eine kleine Summe als Schadenersatz erhalten." Sonach wäre das Schild des „Postillon von Longjumeau" heute noch in München.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Chicago & Alton—Union Passenger Station.

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Jowa	*11.50 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.20 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich ausgenommen Sonntags.

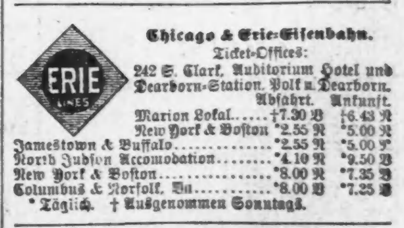
Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich, ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 3389.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



[illegible]

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium-Hotel.

[illegible]